



JAHRESBERICHT 2008

der Evangelischen
Stiftung Volmarstein

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5	Besuche	74
Berichte der Bereiche	6	Emeriti 22.9.08	76
Orthopädische Klinik	8	Bürgermeister Frank Hasenberg 13.03.08	77
Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe	10	Sozialminister Karl-Josef Laumann 19.05.08	78
Wohnbereich	14	Landes- u. Bundesbehindertenbeauftragte 10.3.08	79
Oberlinschule	20		
Berufsbildungswerk	24	Spendenprojekte 2008/2009	80
Werkstatt für behinderte Menschen	28	Neue Mitte	82
Berufskolleg Volmarstein	30	Reittherapie	84
Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB)	34		
Rechenzentrum Volmarstein GmbH	38	ESV-Leitung	86
Rehabilitationsmedizin	42	ESV in Zahlen	88
Martinskirchengemeinde	46	Aufsichtsrat und Kuratorium	90
Referat Ehrenamt	48	Wirtschaftliche Betrachtungen des Vorstandes	92
Beispiel für ehrenamtliches Engagement	52	Organigramm	96
Öffentlichkeitsarbeit	54	Nachruf Pastor Springer	98
Erfolge 2008	58		
FTB: „Agentur barrierefrei“ freigeschaltet	60		
Benefizkonzert Bochumer Symphoniker Martinskirche	62		
Benefizkonzert Orchester Wuppertal in Wuppertal	63		
Preise und Auszeichnungen	64		
Bilderausstellung der Oberlinschüler in EWG Hagen	65		
Feste und Veranstaltungen	66		
Eröffnung Café am Dorfplatz 21.8.08	68		
Einweihung Schulgarten Oberlinschule 30.05.08	69		
Jahresempfang am 24.04.08	70		
Kreiskirchentag Hagen 01.06.08	71		
Sommerfest Wohnbereiche und WfbM 25.06.08	72		
Kronenkreuz in Gold als Dank für geleistete Arbeit 24.04.08	73		

„Wir danken Gott für seine unaussprechlich große Gabe“

2. Kor. 9,15

Platz für Ihr persönliches Danke:

Danke

Vorwort

Danke!

Endlich! Endlich, so sagte uns im Winter ein langjähriger Bewohner unserer Stiftung, endlich bekommen wir ihn, unseren Treffpunkt Neue Mitte im Zentralgelände der Evangelischen Stiftung in Volmarstein. Und er zeigte stolz auf jenen Platz, wo schon das Bauschild steht. Auf dem Bauschild wiederum ist Achim, im Rollstuhl sitzend, zu sehen: Ein freundliches Gesicht unter einem weißen Bauhelm, als wolle er gleich zupacken, damit es schneller voran geht. Und daneben jener bedeutende Satz: Vollständig aus Spenden finanziert!

Das hatten wir vor einem Jahr, als wir in einer kleinen Arbeitsgruppe mit Haupt- und Ehrenamtlichen zu planen anfangen, nicht zu hoffen gewagt: Die starke Unterstützung auf unseren Aufruf: „Bauherren gesucht“. Viele Spenden erreichten uns, große und kleine, die Bereitschaft von Firmen, dieses oder jenes unentgeltlich zu leisten... Ehrenamtliche, die sich später im Betrieb des Treffpunkts einbringen wollen... Wir danken für alle Unterstützung!

So ist unser Wort des Jahres das Wort „Danke“. Und dieses Wort des Dankes zieht sich wie ein roter Faden durch diesen Jahresbericht.

Neben einer kurzen Übersicht über die Bereiche der Stiftung und deren Entwicklung und besonderen Herausforderungen sind spezifische Erfolge und Ereignisse herausgestellt, über die wir uns gefreut haben. Etwa darüber, dass die Schülerinnen und Schüler der Oberlinschule für das Mozart-Projekt im Rahmen einer engen Kooperation



Jürgen Dittrich



Ulrich Neumann

mit dem Theater Hagen mehrfach ausgezeichnet worden sind. So auch mit dem „Goldenen Floh“ in Berlin. Zwei Premieren hatten wir zu verzeichnen: Das Musical „Catwalk to my life“ wurde im Juni 2008 zum ersten Mal durch die Schülerinnen und Schüler des Berufsbildungswerkes aufgeführt. Und das Lyrik-Projekt der Oberlinschule hatte im Kinder- und Jugendtheater Lutz Hagen Premiere.

Am Ende letzten Jahres verstarb für uns alle überraschend Pastor i.R. Ernst Springer kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres. In einem Erinnerungsgottesdienst im Januar dieses Jahres haben wir seiner gedacht und dankbar auf seine 18-jährige Vorstandstätigkeit als Vorstandssprecher unserer Stiftung zurückgeblickt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

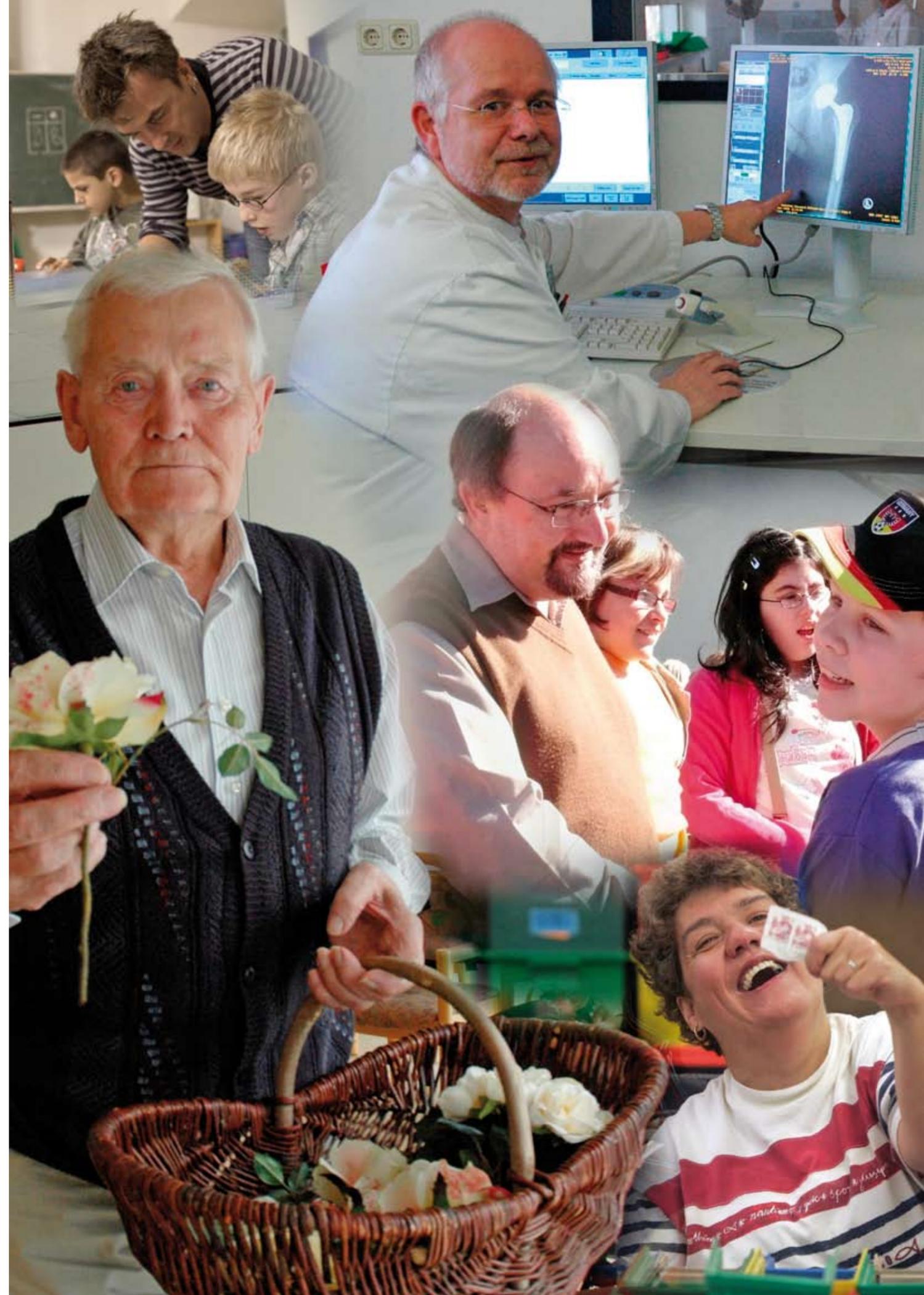
Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte Arbeit und bedanken uns bei allen Freunden und Förderern unserer Evangelischen Stiftung Volmarstein für so manche freundliche Unterstützung.

Jürgen Dittrich

Ulrich Neumann

Vorstand

BERICHTE DER BEREICHE



Orthopädische Klinik Volmarstein

Sanierung und Umstrukturierung für eine erfolgreiche Zukunft

Die Orthopädische Klinik hat ein ereignisreiches Jahr hinter sich gebracht. Es war unter anderem von erheblicher Umstrukturierung gekennzeichnet.

Die bisherige Dreiteilung der Klinik ist inzwischen umgewandelt und durch eine neue Struktur mit Orthopädie und Unfallchirurgie sowie Bereichen für Rheumatologie, Kinderorthopädie, Tumororthopädie und Handchirurgie ersetzt worden. Die klare Strukturierung ist Voraussetzung für die erfolgreiche Steuerung und ein breites, aber stark spezialisiertes Fachspektrum unserer Fachklinik.

Im vergangenen Jahr hat Herr Privat-Dozent (PD) Dr. Carsten Gebert die neue Sektion Tumor- und Revisionschirurgie übernommen. Allein die zwangsläufige Zunahme an Prothesenwechsel-Operationen (demographische Entwicklung) beschert diesem Bereich eine steigende Patientenzahl für die Zukunft.

Seit dem Jahreswechsel hat die Klinik einen Leitenden Arzt für Plastische- und Handchirurgie. Herr Kemal Esen ist ein sehr erfahrener Chirurg. Er hat viele Jahre in verschiedenen Schwerpunkteinrichtungen dieses Gebietes gearbeitet. Dies öffnet der Klinik die Möglichkeit auf Weiterbildungermächtigung durch die Ärztekammer.

Sie stellt die fachliche Abdeckung des Bereiches sicher und ist ein wichtiger Schritt in der Gewinnung kompetenter Mitarbeiter. Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeitenden der Klinik wiederum ein erfreuliches Ergebnis der Leistungszahlen erarbeitet: Die zuvor vereinbarte Budgeterhöhung (zuletzt 15,3 Millionen Euro) wurde umgesetzt. Eine Steigerung der Fallzahlen (3386 stationäre Behandlungen) konnte erreicht werden. Der zu



erwartende durchschnittliche Schweregrad (CMI 1,63) der behandelten Erkrankungen wurde zum Teil noch übertroffen. Dies ist unter immer schwieriger werdenden Bedingungen im Gesundheitswesen keineswegs selbstverständlich. Im Herbst des Jahres führte gar eine bundesweite Demonstration nach Berlin, um dort dringend nötige Verbesserungen zu erstreiten. Trotz eines Erfolges der Demonstration ist die Situation doch dauerhaft durch ein Problem gekennzeichnet: Jegliche Mehrkosten im Gesundheitswesen, ob durch höhere Lohnkosten infolge Tarifierhöhungen oder Preissteigerung von Verbrauchsmitteln wie Heizöl oder Implantaten – alle Kosten müssen aus dem vorhandenen Budget beglichen werden. Das gesundheitspolitisch gesteuerte Ausquetschen der Zitrone dauert an.

Mit dem letzten Sanierungsabschnitt des Westflügels wurde zum Ende des Jahres die Renovierung des Bettenhauses auf dieser Seite abgeschlossen. Damit sind die Zimmer auf dem neuesten Stand der Zeit. Parallel dazu wurde begonnen, den Verkehrstrakt des Zentral-OP zu renovieren. Die Verbindung der über zwei Etagen angeordneten fünf Zentral-OP-Säle wird in einer erheblichen Anstrengung hergestellt. Durch eine Treppe und einen Materialaufzug wird die logistisch sehr hinderliche Abtrennung des Erdgeschosses beseitigt und gleichzeitig die Ver- und Entsorgungskapazität sowie die Bettenschleuse umfangreich vergrößert.

Dr. Matthias Gansel
Ärztlicher Leiter



Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe

Patientenzufriedenheit steigt

Das Ev. Krankenhaus in Hagen-Haspe - im Volksmund liebevoll "Mops" genannt - hat den Anspruch, seine Patientinnen und Patienten auf einem hohen Niveau medizinisch und pflegerisch zu versorgen.

Mit 314 Planbetten und der Behandlung von mehr als 10.500 stationären und ca. 20.000 ambulanten Patienten im Jahr 2008 ist das Krankenhaus eine wichtige und bürgernahe Einrichtung in der Gesundheitsversorgung in der Region Hagen / Ennepe-Ruhr-Kreis. Aufgrund seiner geographischen Lage im Hagener Westen, angrenzend an den Ennepe-Ruhr-Kreis, gehören die Städte Gevelsberg, Ennepetal, Schwelm, Breckerfeld, Wetter, Herdecke und Sprockhövel zum direkten Einzugsgebiet. Insbesondere die Rheumaklinik hat auch überregionale Bedeutung, was u.a. durch die bemerkenswert häufige Nennung von niedergelassenen Ärzten außerhalb des genannten Einzugsgebietes im Rahmen einer Ärztebefragung belegt wird. Für den christlichen Charakter des Krankenhauses stehen neben der Hilfsbereitschaft und Zuwendung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die Arbeit unserer Palliativschwester sowie des Krankenhausseelsorgers.

Leistungsentwicklung

Die Gesamtzahl der stationär bzw. teilstationär behandelten Patienten inklusive der Patienten mit ambulant durchgeführten Operationen (einschließlich endoskopischer Eingriffe in der Inneren Abteilung) ist im Vergleich 2007 zu 2008 konstant. Entgegen dem zu erwartenden Trend ist hierbei im Jahr

2008 erstmals wieder eine leichte Verschiebung vom ambulanten in den stationären Behandlungsbereich zu verzeichnen.

Die Patienten, die stationär behandelt werden müssen, sind im Mittel „schwerer“ erkrankt. Sie weisen neben den akuten Beschwerden oft weitere chronische Erkrankungen auf, die den Heilungs- und Behandlungsprozess erschweren und verlängern. Ein Indiz dafür ist der Anstieg der Beatmungstunden in unserem Krankenhaus von etwa 25.000 auf 30.000 pro Jahr. Im Vergleich zu 2007 wurden jedoch weniger Patienten mit Langzeit-Beatmungsnotwendigkeit behandelt. Die jährliche Wirtschaftskraft liegt bei rund 35 Millionen Euro Umsatz in 2008.

Projekte und Ergebnisse der Abteilungen

Beispielhaft für die Aktivitäten in 2008 werden hier einige herausragende Ergebnisse beschrieben.

Als großes Projekt ist der neue Parkplatz zu nennen.

Der jahrelange Parkplatzmangel wurde durch Umbau und Erweiterung behoben. Die Kapazität der neuen Parkfläche wurde über 100 Prozent gegenüber der alten Situation gesteigert. Der Umbau hatte ein Investitionsvolumen von rund 400.000 Euro. Gegen eine geringe Gebühr finden jetzt alle Patienten und Besucher einen krankenhaushnahen Parkplatz, was entschieden zur Zufriedenheit der Menschen beiträgt.

Seit Ende 2004 besteht nun die Aufnahme- und Kurzliegerstation mit 16 Betten sowie einem zentralen Aufnahmebereich für alle ambulanten und stationären Patienten





der großen Fachabteilungen. In diesem zentralen Aufnahmebereich wird bereits beim ersten Kontakt die für den Patienten geeignete Behandlungsform gefunden und die notwendige Therapie ohne zeitliche Verzögerung begonnen. Hiermit erreichen wir eine Bündelung der notwendigen Untersuchungsmaßnahmen und eine verbesserte Behandlungsqualität. Zeitliche Verzögerungen und doppelte Untersuchungen werden vermieden. Mit den gewonnenen Erkenntnissen der letzten vier Jahre wollen wir nun im fünften Jahr des Bestehens des zentralen Aufnahmebereichs die Prozesse und Infrastruktur noch einmal analysieren und verbessern. Erste Daten wurden 2008 erhoben. Die Frauenklinik am Evangelischen Krankenhaus Hagen-Haspe ist seit Ende 2005 operativer Standort des Kooperativen Brustzentrums Hagen. Unter anderem sichern hier interdisziplinäre Videotumorkonferenzen die optimale Therapieentscheidung. Sämtliche modernen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten stehen den Patientinnen zur Verfügung. Sonographie-gesteuerte Feinnadelpunktionen („Jet-Biopsien“), die überwiegend brusterhaltende operative Therapie mit Entfernung von Wächter-Lymphknoten (Sentinel-Node-Technik) und ggf.



die plastische Wiederherstellung erfolgen auf höchstem Niveau. Neben überdurchschnittlich guten Ergebnissen in vergleichenden Analysen wurde die hohe Qualität der Versorgung im Brustzentrum im Frühjahr 2007 durch die Zertifizierung nach den Kriterien des Landes NRW bestätigt. In 2008 erfolgte ein erfolgreiches Überwachungsaudit durch die Ärztekammer. Im Sommer 2009 steht eine Rezertifizierung an. Weiterhin ist die Planung eines OP-Raums für Not-Kaiserschnitte (Not-Sectio-Eingriffsraum) in unmittelbarer Nähe des Kreißsaales und der Entbindungsstation abgeschlossen worden. Die Wege für das behandelnde Personal und vor allem für die Mütter werden noch kürzer. Das Investitionsvolumen für den nach neuesten Erkenntnissen ausgestatteten Eingriffsraum wird sich auf etwa 750.000 Euro belaufen. Die Rheumaklinik ist Mitbegründer des Rheumazentrums Südwestfalen. 2008 wurden weitere Kooperationen mit niedergelassenen Fachärzten geschaffen. Die so entstehende enge Vernetzung von stationärer und ambulanter Therapie kommt letztlich den Patienten zu Gute. Mit dem Projekt „kobra“ (kontinuierliches Outcome-Benchmarking in der rheumatologischen Akutversorgung)

wird das bundesweit erfolgreiche obra-Projekt der Jahre 2005-2007 in der Rheumatologie fortgesetzt. In 2008 wurde das Patientenforum im Evangelischen Krankenhaus Hagen-Haspe etabliert. Es bietet interessierten Laien die Gelegenheit, sich umfassend über wichtige Krankheiten, diagnostische sowie therapeutische Möglichkeiten der Prävention zu informieren. Kompetente Referenten der einzelnen Kliniken stehen den Patienten einmal im Monat zur Verfügung. Ein weiteres großes Projekt, das 2008 beschlossen wurde, ist die Erweiterung und der Umbau unserer Intensivstation von 9 auf 13 Betten. Damit wollen wir anfallende Engpässe in der Notfallversorgung unseres Einzugsgebietes abfangen. Gemeinsam wurden und werden wir unsere Angebote und Leistungen für die Patienten kontinuierlich weiter verbessern, auch wenn das im Hinblick auf die Gesundheitsreform eine wirtschaftlich schwere Aufgabe ist.

*Olaf Heinrich
Geschäftsführer
des Ev. Krankenhauses Hagen-Haspe GmbH*

Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe in Zahlen

- 314 Betten (9 Intensivbetten)
- Medizinische Klinik 120 Betten
- Chirurgische Klinik 90 Betten
- Rheumaklinik 56 Betten
- Frauenklinik - Gynäkologie und Geburtshilfe 45 Betten
- HNO-Klinik 3 Betten (Belegabteilung)
- Klinik für Anästhesie- Intensiv- und Schmerztherapie (nicht bettenführend)
- Psychosomatische Funktionsabteilung
- Ca. 10.500 stationäre Patienten
- Ca. 20.000 ambulante Patienten
- 637 Neugeborene in 2008
- 7,7 Tage durchschnittliche Verweildauer
- 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 270 in der Pflege und 76 Ärztinnen und Ärzte

Wohnbereich

Bedarfsgerechte Betreuung von Menschen mit Behinderungen

Behindertenhilfe

Zwischen Trägern der Behindertenhilfe und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) wurde 2006 eine Rahmenzielvereinbarung geschlossen. Sie musste bis Ende 2008 umgesetzt sein.

Hintergrund ist die Entwicklung in der Behindertenhilfe. Der Anteil der Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen sowie erhöhtem Hilfebedarf steigt. Ebenso steigt die Zahl der Menschen mit Behinderungen, die auf Sozialleistungen (SGB XII) angewiesen sind.

Im Vereinbarungszeitraum wurde die Gesamtplatzzahl um 9 Heimplätze reduziert. Das entspricht - bezogen auf das Gesamtangebot der stationären Behindertenhilfe - einer Quote von 5,2 Prozent.

26 Menschen mit Behinderungen wechselten aus der stationären Hilfe in das ambulant betreute Wohnen. Dies wurde vorher eingehend mit ihnen erörtert, nachdem ihr Hilfebedarf ermittelt worden war. Jeder Einzelfall wurde mit dem jeweiligen Kostenträger und gegebenenfalls mit dem Betreuer abgestimmt. Adäquater Wohnraum - barrierefrei, rollstuhl- bzw. behindertengerecht - wurde beschafft. Dieses umfangreiche Programm konnte zum 31.12.2008 erfolgreich abgeschlossen werden.

Folgende Platzverteilung wird zum 31.12.2008 ausgewiesen:

Wohnheim Bethesda	62 Plätze
Wohnheim Franz-Arndt-Haus	24 Plätze
Wohnheim Margaretenhaus	24 Plätze
Wohnheim Berchum	40 Plätze
Stationär Betreutes Wohnen	
Haus Hove	14 Plätze
	164 Plätze

Übergangswohngruppe	
Oscar-Funcke-Haus	4 Plätze
Erwachsenenbehindertenwohnbereich	168 Plätze

Kinderheim Oscar-Funcke-Haus	60 Plätze
Kinderheim Hagen	24 Plätze
Außenwohngruppen Jugendhilfe	12 Plätze
Jugendbehindertenwohnbereich	96 Plätze

Ein weiterer Bestandteil der Rahmenzielvereinbarung sieht vor, stationäre Wohnheimplätze aus Komplexeinrichtungen zu dezentralisieren. Unter diesem Gesichtspunkt wurden geeignete Grundstücke gesucht. Entschieden wurde, dass im Stadtteil Wetter-Grundschoßtel ein stationäres Wohnangebot für 24 Menschen mit Behinderung errichtet werden soll. Die ersten Genehmigungsverfahren konnten 2008 abgeschlossen werden. Mit einem Baubeginn ist bis zum Sommer 2009 zu rechnen.





Der massive Belegungseinbruch im Kinderheim Oscar-Funcke-Haus im Jahr 2007 konnte 2008 abgefangen werden. Das weiter entwickelte Kurzzeitwohnen für Kinder wurde sehr gut angenommen. Das Konzept bietet Eltern die Möglichkeit, ihre behinderten Kinder vorübergehend in ein Heim zu geben. Dieses Angebot wird vorwiegend genutzt, wenn ein Elternteil erkrankt ist oder bei absehbaren familiären Belastungen.

Altenhilfe

Zum 01.01.2008 wurde das Altenheim Haus Buschey in Witten-Bommern mit 70 stationären Plätzen von der Evangelischen Stiftung Volmarstein übernommen.

Strukturelle Anpassungen an die Grundsätze der Evangelischen Stiftung Volmarstein waren hier das Hauptaufgabefeld. Im arbeitsorganisatorischen Bereich wurde die Wochenarbeitszeit von einer 5,5-Tage-Woche auf eine 5-Tage-Woche definiert, und die Arbeitszeiten wurden in den Arbeitsverträgen angeglichen. Die Arbeitsorganisation innerhalb des Hauses in Abgrenzung zwischen Hausleitung und Pflegedienstleitungen musste neu dargelegt werden. Eine Differenzierung im Hauswirtschaftsbereich zwischen Flächenreinigung, Wäschereitigkeiten und Essensversorgung war dringend erforderlich. Das Essen im Haus Buschey wurde bis zum 31.12.2008 im Haus zubereitet. Seit Januar 2009 erfolgt die Versorgung über die Zentralküche der ESV. Die tagesstrukturierenden Maßnahmen im Haus Buschey wurden verändert und erweitert. Damit konnte ein

kontinuierliches und qualitativ gutes Angebot sichergestellt werden.

Amalie Sieveking Haus

Das Amalie Sieveking Haus in Gevelsberg wurde zum 01.04.2008 geschlossen, da es mit seinen 20 Kurzzeitpflegeplätzen nicht mehr ausgelastet war. Eine Um- und Neubauplanung wurde mit dem Ennepe-Ruhr-Kreis und der Stadt Gevelsberg abgestimmt. Zukünftig werden an dem Standort in Gevelsberg 36 stationäre Plätze im Bereich der Altenhilfe angeboten. Zwei Wohngemeinschaften für je sieben Menschen mit Demenz-Erkrankung im Rahmen einer ambulanten Betreuung ergänzen das Angebot. Die Bauplanungen wurden zum Ende des Jahres 2008 abgeschlossen. Baubeginn ist voraussichtlich im dritten Quartal 2009.

Haus Magdalena

Das Haus Magdalena wurde im Jahre 2008 sehr gut angenommen. Die hundertprozentige Belegungsauslastung über das gesamte Jahr bestätigt das hochqualifizierte und differenzierte Angebot der Altenhilfe in der Region. Die im gleichen Gebäude befindlichen acht Senioren-Wohnungen sind ebenfalls dauerhaft vermietet; das begleitende Betreuungskonzept wird von den Mietern gern angenommen. Die im Haus befindliche Wäscherei konnte ihr Dienstleistungsangebot 2008 erweitern und bietet nun Wäsche-reinigung für die Häuser Magdalena, Dietrich-Bonhoeffer-Haus und Bethanien an.

Haus Bethanien

Bedingt durch die sehr gute Auslastung im Haus Magdalena ist die Nachfrage für das Haus Bethanien in 2008 geringer. Die 160 Plätze konnten nicht mehr voll belegt werden. Daher wurde vereinbart, die Spezialisierung des Wohnangebotes für pflegebedürftige alte Menschen weiter auszubauen. Hier ist insbesondere das Wohnkonzept für Menschen zu sehen, die von der Chorea-Huntington-Erkrankung betroffen sind. Darüber hinaus wurde vereinbart, die freien Räume im Erdgeschoss-Bereich (ehemaliges Schwimmbad und ehemalige Wäscherei) zu einer Arztpraxis umzubauen. Hier konnte 2008 ein niedergelassener Arzt gewonnen werden. Die Umbaumaßnahmen werden im ersten Quartal 2009 abgeschlossen sein. Im Haus Bethanien wurde im Erdgeschoss eine podologische Praxis (medizinische Fußpflege) eingerichtet. Sie wird nicht nur von stationären Bewohnern, sondern auch von ambulanten Patienten der Orthopädischen Klinik sehr gut angenommen.



Tagespflege am Wilshause

Die Anfrage in der Tagespflege am Wilshause ist wegen der verbesserten gesetzlichen Rahmenbedingungen gestiegen, so dass wir in 2008 erstmals eine Vollausslastung verzeichnen konnten.

Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus hat sich im Stadtteil Hagen-Eilpe etabliert. Es ist voll ausgelastet und wird von der Hagener Bevölkerung angenommen. 2008 musste jedoch festgestellt werden, dass das Wohn-Konzept für Menschen mit Demenz-Erkrankung (Erdgeschossbereich) neu überdacht werden muss. Der Platz reicht nicht aus, die Nachfrage liegt weit über den vorhandenen Kapazitäten.

Altenhilfe Haspe

In der Altenhilfe in Haspe mit ihren 177 stationären Plätzen auf dem MOPS und 20 Tagespflegeplätzen in der Waldecker Straße wechselte zum 01.07.2008 die Geschäftsführung. Lothar Mitozinka wurde in den Ruhestand verabschiedet, Ekkehard Meinecke zum neuen Geschäftsführer berufen. Die Organisation wurde umstrukturiert. Neben der Geschäftsführung wurde als Hausleitung Frau Ulrike Kerlé berufen. Für die vier Wohnbereiche wurden vier leitende Pflegefachkräfte benannt.

Auch hier wurden die arbeitsorganisatorischen Abläufe an die der Evangelischen Stiftung Volmarstein angeglichen. Das bedeutete die Umsetzung der Wochenarbeitszeit von der 5,5-Tage-Woche in die 5-Tage-Woche, die Einführung des Dienstplansystems nach WORP und die Einführung der Arbeitszeiterfassung. Für die Sicherstellung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements (QM) wurde eine Teilzeitstelle eingerichtet, um das in Haspe begonnene QM-Verfahren nach EFQM kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Die Tagespflege in der Waldecker Straße ist gut ausgelastet; sehr engagiertes Personal gewährleistet die Einbindung in den Stadtteil Haspe. Im Rahmen der Weiterentwicklung und der engen Vernetztenarbeit mit anderen Anbietern im Raum Haspe wurde zum 01.10.2008 eine gemeinsame Beratungsstelle eingerichtet. Sie hat das Ziel, Menschen mit Demenz-Erkrankung Hilfen anzubieten. Die Beratungsstelle befindet sich im Alten Stadtbad in Hagen-Haspe.

Ambulante Dienste

Bedingt durch die Landesrahmenvereinbarung ist der Anteil der Nutzer im Ambulant Betreuten Wohnen gestiegen, so dass im Ennepe-Ruhr-Kreis und der Stadt Hagen derzeit 105 Menschen mit Behinderung durch den Ambulanten Dienst der Evangelischen Stiftung Volmarstein betreut werden.

Durch diese Entwicklung ist hier eine Steigerung der Bedarfe nach den Leistungen aus der Pflegeversicherung (SGB-XI) zu erkennen.

Im Rahmen dieser Entwicklung konnte mit dem LWL eine zusätzliche Vereinbarung erzielt werden, wonach für Menschen mit einem 24-stündigen Hilfebedarf eine Kombination aus Betreuung, Pflege und hauswirtschaftlicher Hilfe angeboten werden kann.

Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit einer Wittener Wohnungsbaugesellschaft und einer Initiative zur Hilfe für Menschen mit MS-Erkrankung konnte 2008 die Grundlage geschaffen werden, um zukünftig in Witten ein Dienstleistungsangebot für Ambulant Betreutes Wohnen mit pflegerischen Anteilen anbieten zu



können. Die Wohnungsbaugesellschaft errichtet hierzu derzeit in Witten-Annen, Holzkampstraße, eine umfangreiche Wohnanlage, in der der Ambulante Dienst mit einem Pflegestützpunkt den o. g. Personenkreis betreuen wird.

Eine weitere Ergänzung der Dienstleistung des Ambulant Betreuten Wohnens konnte im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Hagen erzielt werden. So wird den Kindern, die die Oberlinsschule der Evangelischen Stiftung Volmarstein besuchen, seit Sommer 2008 die Integrationshilfe durch den Ambulanten Dienst der ESV angeboten.

Pflegeheim Ivenack

Das Pflegeheim Ivenack wurde 2008 sehr gut angenommen. Die Belegung war ausgeglichen; die konzeptionelle Weiterentwicklung für ein spezielles Angebot für Chorea Huntington-Erkrankung konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Das Angebot der tagesstrukturierenden Maßnahmen wurde weiter differenziert. Im Rahmen einer kooperativen Abstimmung mit der Kirchengemeinde Ivenack ist ein seelsorgerisches Angebot über die Gemeindepädagogin entwickelt worden, und ein kontinuierliches Angebot ist sowohl für die Bewohner als auch für die Mitarbeiter sichergestellt.

Kindertagesstätte Luise-Scheppler-Haus

Im Jahre 2008 wurde eine erweiterte Betriebserlaubnis mit dem Jugendamt abgeschlossen, so dass derzeit 60 Plätze voll ausgelastet angeboten werden. Neben den umfangreichen Projekten und Angeboten wurde auch in der Kindertagesstätte, in Abstimmung mit der Kirchengemeinde das seelsorgerische Angebot über die Gemeindepädagogin weiter entwickelt.

Ambulanter Dienst

Das Ambulant Betreute Wohnen und das Wohntraining wurde 2008 weiter entwickelt. Es ist in der Region ein fester Bestandteil geworden.

Qualitätsmanagement

Im Jahre 2008 wurde die Orthopädietechnik erfolgreich rezertifiziert. Die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) wurde rezertifiziert.

Nach externer Begleitung und Beratung durch die Firma isuplan wurde vereinbart und durch den Vorstand beschlossen, dass das Berufsbildungswerk zertifiziert werden soll. Dies geschieht auf der Grundlage des eingeführten prozessorientierten Qualitätsmanagements. Der vorgesehene Termin ist hier Sommer 2009.

Die entsprechenden Arbeitsgruppen und Qualitätszirkel wurden installiert. Zentrale Prozesse werden so entwickelt, dass sie auch eine Allgemeingültigkeit für die gesamte Evangelische Stiftung Volmarstein erhalten werden. Um eine unternehmensübergreifende Dokumentenlenkung und Freigabesystematik zu gewährleisten, wurde 2008 die Software Roxtra installiert.

Für den Altenhilfebereich Haspe wurde beschlossen, weiterhin das EFQM-Benchmark-Modell weiterzuführen und auf dieser Basis ein entsprechendes QM-System weiterzuentwickeln.

Für den Bereich der Behindertenhilfe wurde auf der Basis des freigegebenen Konzeptes zur individuellen Hilfeplanung die Software Sinfonie weiterentwickelt und im Kinderheim Schulstraße und im Haus Berchum erfolgreich eingeführt.

Die Gebiete :

- Erlebnispädagogik
- Heilpädagogisches Reiten
- Musiktherapie
- Konzept sexualpädagogische Grundaussagen

werden fachkonzeptionell weiter entwickelt.

Für die Werkstatt für behinderte Menschen wurde das Konzept für den Schwerstmehrfachbehinderten-Bereich erstellt und freigegeben. Alle Konzepte sind nach Freigabe im Intranet ausgewiesen.

*Eckehard Meinecke
Leitung Wohnbereich*

Oberlinschule

Ausgezeichnete Projekte

Das zurückliegende Jahr war für die Oberlinschule, Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung, ein ebenso ereignisreiches wie erfolgreiches Jahr.

Die Schülerzahl stieg auf 284 Schülerinnen und Schüler, die in 30 Klassen ganztägig (Stand 15.09.2008) beschult werden. 152 Schüler sind nach Paragraf 10 AO-SF (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung) schwerstbehindert. Das bedeutet, die Behinderung ist besonders gravierend, oder es handelt sich um mehrere verschiedene Behinderungen. Auch die Schülergruppe der Autisten oder mit autistischen Verhaltensweisen stieg auf etwa 14 Prozent.

Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 wurden 21 Erstklässler und 25 ältere Schüler im Laufe des Jahres in andere Klassenstufen eingeschult; dem standen 19 Schulentlassungen gegenüber. In diesem Jahr wurden 51 Schüler von Integrationshelfern betreut. Die Eltern und Sorgeberechtigten werden frühzeitig von kompetenten Beratern über nachschulische Angebote informiert.

Kontakte und Kooperationen wurden vertieft

Die Zusammenarbeit mit anderen Schulen, abgebenden und aufnehmenden Einrichtungen, Behörden, Ämtern, Fach- bzw. Hochschulen, Integrationsfachdiensten, sozialpädagogischen und Autismuszentren wurde erfolgreich fortgesetzt, ausgeweitet und optimiert.

Dazu trägt sicher auch die neu geschaffene Stelle für eine Schulsozialarbeiterin bei, die die Kontakte pflegen, ausbauen und koordinieren wird.

Auch die Mitarbeit und -gestaltung in verschiedenen, teils überregionalen Arbeitskreisen u. a. „Autismus“, „Unterstützte Kommunikation“, „Abschlussstufe“, „Schulsport“ wurde in bewährter Weise fortgeführt und vertieft.

Neben individuellen, fachbezogenen Fortbildungen, wurde eine kollegiumsinterne zum Thema „Umgang mit Mobbing in der Schule“ durchgeführt. Fünf Lehramtsanwärter und ein Fachlehrer absolvieren bei uns den unterrichtspraktischen Teil ihrer Ausbildung. Außerdem wurden Praktikanten aus verschiedenen Schulen und Hochschulen angeleitet und betreut.

Preise für Projekte

Alle Schüler, Eltern, Förderer, Freunde und Mitarbeiter konnten sich an im wahrsten Sinne des Wortes „ausgezeichneten“ Aufführungen und Präsentationen erfreuen. Die Klasse 1a gewann mit ihrem Stabpuppenspiel „Traumland“ bei den Hagener Schul- und Jugendtheatertagen einen der Grundschulpreise. Auch das Mitmachstück „Königin der Farben“ wurde aufgeführt und erntete großen Beifall. Dabei stand uns die gesamte fachliche Kompetenz des Hagener Stadttheaters zur Verfügung.

Das Projekt „Von Goethe bis Guggenmos – (schwerbehinderte) Kinder spielen mit Gedichten“ der Klasse 3b (im Schuljahr 2007) gewann beim 10. Jugendkulturpreises NRW 2008 einen 3. Preis. Die Jury hob neben der breiten Kooperation mit den verschiedenen Abteilungen des Hagener Theaters besonders „die Qualität der Durchführung“ lobend hervor.





Außerdem wurde das Projekt „Beinah die Zauberflöte“ beim Wettbewerb in Berlin vom Verband Bildung und Erziehung (VEB) und der Zeitschrift „Floh“ und durch die Miriam-Stiftung in Dortmund „InTakt 2008“ für den „barrierefreien Zugang“ zu einer Oper prämiert. Die Klasse 5b wurde für ihr Unterrichtsprojekt „Weiße Füße“ zur Sicherung des Schulwegs vom Verkehrsministerium mit einer Urkunde und einem Preisgeld ausgezeichnet.

Treue Freunde

In den Räumen der Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft (EWG) Hagen präsentierten Schüler der Klasse 7a und der Kunst AG über 60 Bilder, die sie im Laufe des Schuljahres in Anlehnung an Werke und Techniken verschiedener Künstler anfertigten. Auch die diesjährige Nikolausfeier - von der EWG seit vielen Jahren mit großzügig gespendeten Geschenken unterstützt - machte allen Beteiligten große Freude.



Erfolgreiche außerschulische Veranstaltungen

Bei Sportveranstaltungen auf Bezirks- und Landesebene belegten unsere Schüler in den Disziplinen Fußball, Schwimmen, Leichtathletik und Riesenball für Rollstühle immer einen der ersten drei Plätze. Es wurden für die unterschiedlichen Schulstufen und Bildungsgänge der Schule verschiedene Gottesdienste mit abwechslungsreichen Themenstellungen durchgeführt, so mit der örtlichen Grundschule und mit Unterstützung der Martinskirchengemeinde.

Unsere Projektwoche - im zweijährigen Wechsel mit dem Sommerfest - stand unter dem Motto „Gesundheit,

Ernährung und Fitness“. Sie hat allen großen Spaß gemacht, und auch der gut besuchte Abschlusstag war ein voller Erfolg.

Danke für Unterstützung und Engagement

Dabei wurde auch der neue Schulgarten offiziell eingeweiht. Er entstand mit Unterstützung der Abteilung Bau und Technik und wurde ausschließlich aus Spendenmitteln in Höhe von insgesamt rund 20.000 Euro finanziert.

Auch an dieser Stelle allen Spendern herzlichen Dank für ihre Zuwendungen und ihr großes Engagement. Dies gilt besonders für die Firma Bullerjahn und Kunze aus Hagen. Als „Danke schön“ wurden im November alle Spender und Freunde zu einem Sponsorenabend eingeladen und konnten einen Einblick in die schulische Arbeit über die von ihnen unterstützten Projekte hinaus gewinnen. Erfreulicherweise folgten viele der Einladung.

Förderverein

Der Förderverein der Oberlinschule unterstützte sieben Klassenfahrten mit Zuwendungen für bedürftige Schüler und die Unterbringungskosten für ehrenamtliche Mitarbeiter. Er ermöglichte außerdem die Anschaffung von Materialien und Geräten über den Schuletat hinaus und bewirtete die Eltern und Gäste an den Elternsprechtagen, dem Kennenlernnachmittag und an der Einschulungsfeier.

Gerhard Bach
Leiter Oberlinschule

Berufsbildungswerk Volmarstein (BBW)

Höchste Belegung seit Bestehen

Berufliche Bildung – Weg in eine erfolgreiche Zukunft!

Für das Berufsbildungswerk (BBW) Volmarstein war das Jahr 2008 sehr erfolgreich. Mit 324 Auszubildenden und 96 Jugendlichen in berufsvorbereitenden Maßnahmen wurde die höchste Belegungszahl in der zweiunddreißig-jährigen Geschichte des BBW erreicht.

Dies ist umso bemerkenswerter, als sich die Ausbildungsplatzsituation in Industrie und Handwerk nach Berichten der Bundesregierung deutlich entspannt haben soll. Unsere hohe Belegung in Volmarstein ist auf mehrere Faktoren zurück zu führen.

Zum einen ist die Ausbildungsplatznachfrage von jungen Menschen mit Behinderungen auf hohem Niveau konstant. Gerade für diese jungen Menschen ist es weiterhin sehr schwer, einen guten Ausbildungsplatz zu erhalten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Qualität der Berufsausbildung im BBW Volmarstein, die in den vergangenen Jahren immer stärker mit betrieblichen Ausbildungsphasen verzahnt wurde. Diese Orientierung an den betrieblichen Abläufen hilft sowohl bei der Ausbildung selbst als auch bei der späteren Vermittlung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Hier zeigen sich deutlich verbesserte Integrationsfolge.



Integrationsmodell ist zukunftsfähig

Nicht zuletzt sind die vielfältigen begleitenden Hilfestellungen im Berufsbildungswerk Volmarstein vom Rehaarzt mit Krankengymnastik und Ergotherapie über Psychologen, Sozialpädagogen bis hin zur Hilfsmittelversorgung als wichtige Bausteine für ein zukunftsfähiges Integrationsmodell zu nennen.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist auch die direkte Zusammenarbeit unter einem Dach mit der Berufsschule des Werner-Richard-Berufskollegs. Hier ermöglichen abgestimmte Förderkonzepte, dass auch Jugendliche mit geringeren schulischen Abschlüssen zu einem guten Ausbildungserfolg gefördert werden.

Interessant ist bei einem Vergleich und einer Analyse der Teilnehmer in den verschiedenen Jahren, dass sich eine deutliche Verschiebung zu

Jugendlichen mit einer Körperbehinderung und zusätzlichen psychischen Einschränkungen zeigt.

Der Personenkreis verändert sich

Bemerkenswert ist auch, dass 85 Prozent der Teilnehmer im Berufsbildungswerk Volmarstein vor der Berufsausbildung eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme durchlaufen. Diese Zahl hat sich deutlich erhöht und ist ein möglicher Indikator zur Feststellung eines sich verändernden Personenkreises.



Bestätigt wird dies auch durch die verstärkte Nachfrage nach Internatsunterbringungen. Waren die Kostenträger lange darauf eingestellt, möglichst ambulante Ausbildungen zu organisieren, so ist jetzt zu beobachten, dass eine ‚Gesamtmaßnahme‘ Ausbildung und Wohnen mit sozialpädagogischer Betreuung für das Gesamtziel Integration in Arbeit erfolgversprechender ist. Gerade wegen mangelnder Sozialkompetenz scheitern heute viele Jugendliche. Deshalb ist es zur Vermittlung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt enorm wichtig, dass ein konsequentes Sozialtraining erfolgt. Hier haben wir sehr viel Erfahrung in Volmarstein und abgestimmte Konzepte, wie die „Verselbständigung“. So ist es das Ziel, dass jeder Auszubildende im letzten Ausbildungsjahr selbständig in eigener Wohnung außerhalb des BBW wohnt und dort auch seine lebenspraktischen Fähigkeiten unter Beweis stellt. Die besondere Herausforderung für die nächsten Jahre besteht darin, die baulichen und ausstattungsmaßbigen Gegebenheiten in unserem BBW weiter zu verbessern und den ständig steigenden Anforderungen anzupassen.

Das BBW nutzt wissenschaftliche Erkenntnisse

Einen wesentlichen Impuls im Jahre 2008 gab auf einem gemeinsamen Konzeptionstag der Hamburger Wissenschaftler Prof. Dr. Peter Struck, der seine 15 Gebote des Lernens vorstellte. Durch die Einflüsse der Hirnforschung gibt es mittlerweile eine Reihe neuer Erkenntnisse über das Lernen, so dass wir diese auch für das Berufsbildungswerk Volmarstein nutzen wollen:

15 Gebote des Lernens*:

1. Langsam starten und dann Gas geben!
2. Selbstlernen statt Belehren (von der Belehrungsanstalt zur Lernwerkstatt)
3. Lernen durch Sprechen und Handeln (statt durch Zuhören)
4. Lernen mit neuer Fehlerkultur
5. Partnerarbeit

6. Selbst erklären, selbst aussprechen, was gelernt werden soll
Lernen von Gleichaltrigen: (Die besten Pädagogen sind andere Schüler/Auszubildende)
7. Jahrgangübergreifende Lerngruppen
8. Jugendliche nicht beschämen! (Lernen mit Respekt)
9. Üben und Anwenden
10. Mitarbeiter als Lernberater / Coaches
11. Mitarbeiter im Team sind effizienter als der einsame Mitarbeiter
12. Der gelassene Mitarbeiter
13. Menschen brauchen Resonanz
14. Lernen mit Präsentieren (Portfolios)

(*Prof. P. Struck Uni Hamburg)

Neben der hohen Belegung war für das Berufsbildungswerk aber auch die intensive Arbeit nach der ISO 9002 im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems der ESV besonders kennzeichnend das Jahr 2008. Das vereinbarte Ziel ist die Zertifizierung des BBW nach DIN ISO 9000 ff, AZWV und MAAS- BGW im Sommer 2009. Die vielfältigen Anstrengungen in Workshops oder Qualitätszirkeln, die tägliche Arbeit zu beschreiben, führt auch dazu, dass Prozesse optimiert und neu ausgerichtet werden können.

Dies ist das gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vereinbarte Ziel für 2009:

unsere Zukunftsfähigkeit weiter zu verbessern und flexibel auf die Anforderungen des sich schnell verändernden Ausbildungs-Marktes zu reagieren. Dass wir unsere Ziele erreichen können, haben die Auszubildenden des Abschlussjahrganges 2008 bereits vor gemacht, denn 95,8 Prozent von ihnen haben im ersten Anlauf die Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer bzw. Handwerks- oder Landwirtschaftskammer bestanden. Ein Erfolg, der Zukunft sichert!

*Lothar Bücken
Leiter Berufsbildungswerk*



Werkstatt für behinderte Menschen

Vom einfachen Zulieferer zum unverzichtbaren Systemlieferanten

Werkstatt für behinderte Menschen bietet größeres Arbeitsspektrum

Die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) blickt auf ein bewegtes, durchweg positives Jahr 2008 zurück. Die Anzahl der behinderten Beschäftigten in der Werkstatt für behinderte Menschen ist im Jahresdurchschnitt mit 230 Personen konstant geblieben.

Auch der im Vergleich zu anderen Werkstätten hohe Anteil an anerkannt Schwerst-Mehrfach-Behinderten von über 41 Prozent bleibt ein besonderes Merkmal für unsere WfbM. Die Auftragslage war über das Jahr gut, die beginnende Konjunkturdelle zum Jahresende hat uns durch die breite Aufstellung des Kundenkreises noch nicht betroffen. Im Juni trat der langjährige Leiter der WfbM, Herr Nikolaus Roschin, in den wohlverdienten Ruhestand. Bereits zu Beginn des Jahres 2008 wurde intensiv an einer Neuorganisation der WfbM im Umfeld der Gesamteinrichtung geplant. Der Wunsch einer stärkeren Verzahnung mit anderen Bereichen der ESV setzte eine neue Organisationsstruktur auf den Leitungsebenen voraus. Die Umsetzung der inhaltlichen Veränderungen und Verantwortlichkeiten wurde seit Mitte des Jahres mit viel Transparenz für die Mitarbeiter vor Ort begonnen, ohne das Tagesgeschäft der Betreuung und die Produktion unnötig zu belasten. Durch die engere Anbindung an den Wohnbereich und das Berufsbildungswerk (BBW) wurden Synergieeffekte genutzt, die bereits jetzt ihre positive Wirkung zeigen.

Gemeinsame Organisation mit dem Wohnbereich

Im Bereich der Betreuung und Förderung der Beschäftigten wurde begonnen, ein einheitliches System mit dem Wohnbereich zu installieren. Die ganzheitliche Betrachtung des Bewohners/Beschäftigten wird damit abteilungsübergreifend möglich und erweitert die individuelle Betreuung und

Förderung des Menschen mit Behinderung in der ESV. Die Schnittstelle Werkstatt/Wohnbereich wurde in diesem Zuge neu beschrieben und ist nun Grundlage für weitere Vereinfachungen in der gemeinsamen Organisation. Für den Bereich der Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen wurde ein Teilkonzept erstellt, um dieser wachsenden Personengruppe eine noch individuellere Betreuung und Förderung anbieten zu können.

Produktion arbeitet mit Berufsbildungswerk zusammen

Im Bereich der Produktion wurde die Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungswerk (BBW) intensiviert. Die Auslagerung des WfbM-Lettershops in das BBW sowie das vergrößerte Angebot von Praktikumsplätzen in der WfbM für stärker behinderte BBW-Auszubildende sind Ausdruck einer neuen bereichsübergreifenden Arbeitsweise. Ein erweitertes Angebot an Arbeitsbereichen für unsere Beschäftigten sowie ein größeres Angebotspektrum für Produktionsanfragen verbessern die finanzielle Situation der WfbM. Die Entwicklung vom einfachen Zulieferer zum unverzichtbaren Systemlieferanten für unsere Kunden sichern unseren Beschäftigten abwechslungsreiche, ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeitsplätze.

Das hohe Niveau der Qualität der Arbeit konnte durch diese Entwicklungen gehalten werden. Sowohl die Bestätigung der Zertifizierung nach DIN ISO 9001:2000 durch den TÜV Nord als auch die Treue unserer Kunden, selbst bei einer Produktionsverlagerung nicht auf uns als Lieferant verzichten zu wollen, zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Christian Münch
Fachkoordinator WfbM



Berufskolleg Volmarstein

Theaterprojekt bietet viele Lernebenen

Aktivitäten am Werner-Richard-Berufskolleg

Eine Zunahme der Schülerzahlen ist - wie auch in den zurückliegenden Jahren - wieder am Berufskolleg zu verzeichnen. Sehr gefragt sind die vorberuflichen, vollzeitschulischen Bildungsgänge, leicht rückläufig die berufliche technische Ausbildung.

Unser Schulangebot ist unverändert breit, Fachoberschule wie auch die Berufsfachschule für Technik sind weiterhin gut besucht. Insgesamt sind gegenwärtig 593 Schülerinnen und Schüler im Berufskolleg angemeldet.

Neben unseren Schülern wird auch der Lehrernachwuchs von uns sehr erfolgreich ausgebildet. Drei unserer Referendare haben ihre Prüfungen mit ausgezeichneten Ergebnissen bestanden. Bedingt durch die stabilen hohen Schülerzahlen konnten wir zwei der jungen Kollegen zum 01.02.2009 in Planstellen an unserem Berufskolleg übernehmen. Drei neue Referendarinnen sind gegenwärtig bei uns in der Ausbildung.

Neben dem „normalen“ Schulbetrieb gab es wieder eine Vielzahl weiterer Aktivitäten. Das Lehrerkollegium hat (neben den individuellen) an gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen („15 Gebote des Lernens“; Prof. Struck, Konzeptionstage im BBW) teilgenommen. Auch für die Schüler gab es gemeinsame Infoveranstaltungen, so zum Thema „Hooligans“ mit Fachleuten der Polizei oder Schauspielbesuche im Jugendtheater Lutz in Hagen.

Erfolgreich: Lernort Theaterbühne

Mit dem „Lutz“ hat sich in diesem Jahr eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt. In einem regen Austausch waren mehrere Klassen in die Produktion des neuen, sehr berührenden Theaterstücks „Eines schönen Tages“ eingebunden. Die Mitarbeit reichte von der eigenständigen Herstellung von Teilen des Bühnenbildes (Bootssteg; durch Berufsfachschule für Technik), über eine CAD-Simulation der Bühnen- und Kulissenrealisation bis hin zur Gestaltung eines besonderen Programmheftes. Der Leiter des Jugendtheaters, Werner Hahn, und verschiedene seiner Mitarbeiter waren mehrfach im Unterricht und diskutierten mit Klassen der Berufsfachschulen. Hahn holte sich hierbei Unterstützung bei Inhalts- und Regiefragen, deren Umsetzung in der Aufführung wieder zu finden war. In theoretischen Einheiten über Pressearbeit und der von Schülern gestalteten großen Pressekonferenz im Lutz erlebten Schüler Theaterarbeit live. Die in der Presse als „herausragend“ gelobte Aufführung - in der Hauptrolle spielt Thomas Bauer, ein ehemaliger Schüler des Berufskollegs (unser „Ex-Musicalstar“) - war ein bemerkenswertes Produkt erfolgreicher Zusammenarbeit. Ein praxisbezogenes Projekt mit sehr vielen Lernebenen. Erwähnenswert ist auch noch das Schulfest im Juni mit der Vergabe der Förderpreise der Werner Richard-Dr. Carl Dörken-Stiftung, das wir erstmalig gemeinsam mit der Realschule Herdecke gefeiert haben.

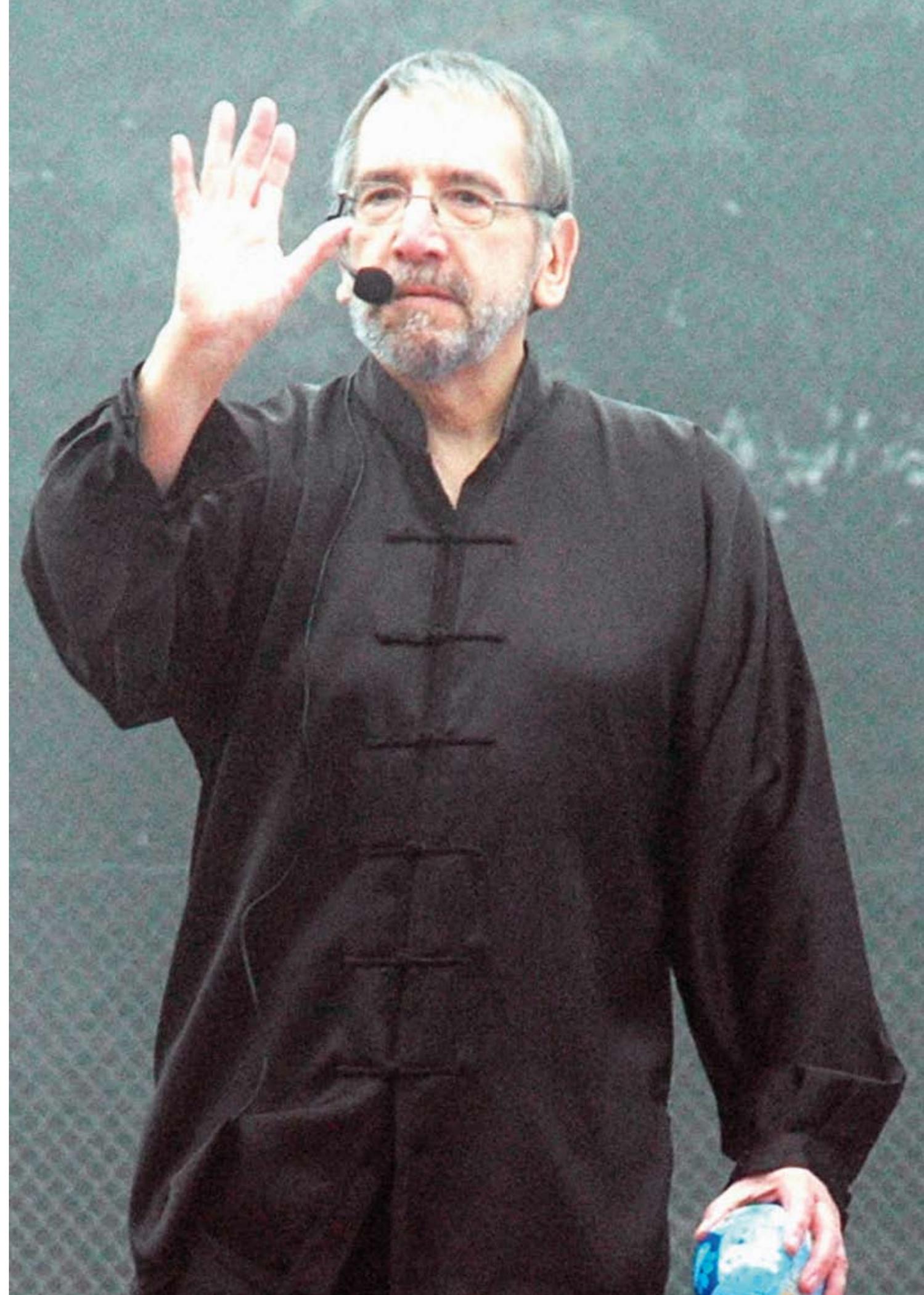


Facettenreiche Gesundheitswoche

Als Projektwoche war in diesem Jahr eine „Gesundheitswoche“ organisiert, bei der zeitweise die Klassenverbände aufgelöst waren. Das gesamte Berufsbildungswerk war beteiligt, und mit externen Hilfen wurden ausgesprochen vielfältige und facettenreiche Einblicke in das Thema Gesundheit vermittelt. Die Woche war vor allem aus Schülersicht überaus erfreulich und sollte wiederholt werden. „Qualität“ und ihr Nachweis ist zu einem wichtigen Thema auch in der Schulpädagogik geworden. Das Berufskolleg hat sich zu „SEIS“ angemeldet, einer aufwändigen „Selbstevaluation“, um unsere Stärken und Schwächen zu beleuchten. Sie wird durch die Bertelsmannstiftung begleitet. Alle Vorarbeiten sind erledigt, im Januar 2009 beginnt die Aktion, wie überhaupt das Jahr 2009 im Zeichen der „Qualität“ stehen wird. „Elektronische Tafeln“ sind eine ebenso teure wie sehr praktische und motivationsfördernde pädagogische Hilfe. Durch eine Spende der Werner Richard-Dr. Carl Dörken-Stiftung werden wir im kommenden Jahr in die Lage versetzt, einige Klassen mit diesen richtungweisenden Lernmitteln auszustatten.

Lothar Bücken

Leiter Werner-Richard-Berufskolleg



Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB)

Regionale, nationale und internationale Projekte am Forschungsinstitut

Der Auftrag des Forschungsinstituts Technologie und Behinderung (FTB) ist, die Situation von Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen mit Hilfe von Technologie zu verbessern.

Dieses Ziel wird in den Arbeitsbereichen des FTB auf verschiedenen Ebenen verfolgt. Die Finanzierung erfolgt im Wesentlichen aus eingeworbenen Projektmitteln. Im Jahr 2008 arbeiteten rund 30 Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und ehrenamtliche Unterstützer in nationalen und internationalen Projekten.

Als inhaltliche Arbeitsschwerpunkte wurden im Jahr 2008 die Themen Barrierefreiheit in den Bereichen Bauen und Wohnen, Verkehr, eGovernment und in der Informationstechnik, Unterstützung von Menschen mit Behinderungen durch spezielle Geräte (Assistive Technologie) und ambiente Intelligenz („ambient assisted living“) sowie die Bereiche Nutzerorientierung und „Design für alle“, erfolgreich weiterentwickelt. Mehrere große öffentliche Veranstaltungen dokumentieren die Resultate.

Zahlreiche nationale und internationale Kooperationen machen das Institut dabei zu einem gefragten Partner. Die Kooperation mit den Verbänden und Vertretern der Menschen mit Behinderungen (BAG Selbsthilfe, VdK-Deutschland, LBR-NRW) ist hierbei hervorzuheben. Ebenso besteht eine gute Zusammenarbeit mit vielen Firmen, insbesondere im Bereich der Rehabilitationstechnik. Die Kooperation des FTB als An-Institut der Technischen Universität Dortmund konnte in Forschung und Lehre ausgebaut werden. Auch die Politikberatung der Landes- und Bundesregierung

wurde fortgeführt. Durch zahlreiche Fachpublikationen und Veranstaltungen zeigte das FTB regional, national und international Präsenz. Im Folgenden wird eine kurze Übersicht der Aktivitäten projektbezogen vorgestellt.

Projekte im FTB-Entwicklungszentrum

Das FTB arbeitet an spezifischen Forschungs- und Entwicklungsprojekten rund um die Interaktion der Menschen mit Behinderungen und alten Menschen in und mit ihrer Umgebung. Neben eigenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, auch in Kooperation mit Industrie, Handwerk, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, arbeitet das FTB in unterschiedlichen national wie europäisch geförderten Projekten. Bei allen diesen Forschungsvorhaben geht es darum, für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen barrierefreie Informationsmöglichkeiten zu schaffen und technische Hilfsmittel zu entwickeln.

Projektbeispiele:

ASK-IT Ambiente-Intelligenz-Systeme mit wissensbasierten Diensten für mobilitätseingeschränkte Benutzer:
Hilfsmittel für die mobile Mensch-Computer-Schnittstelle [EU].
BIT-NRW: Beratung und Entwicklungen im Bereich „Technische Hilfsmittel für die Bedienung von Computern und Haustechnik“ [NRW].
EURON (Europäisches Robotik-Netzwerk): Netzwerk im Bereich Robotertechnik [EU].
eGovMon (eGovernment Monitoring): Entwicklung einer Testumgebung für den Vergleich von eGovernment-Angeboten [Norwegen].





BAIMplus (Mehr Mobilität für Alle durch Informationen für Alle): Informationsdienste für barrierefreies Reisen im ÖPNV, in Zusammenarbeit u.a. mit den Verkehrsverbänden Rhein-Main und Berlin-Brandenburg [national]. Gutachten zur behinderungskompensierenden Technologie am Arbeitsplatz im Hinblick auf Potentiale innovativer Ansätze im internationalen Zusammenhang, im Auftrag des Deutschen Bundestages, Büro für Technikfolgen-Abschätzung.

FTB-Arbeitsbereich Design für alle

Als Komplement zu seinen Bemühungen in der Rehabilitations- und Unterstützungstechnik beschäftigt sich der Arbeitsbereich Design für alle mit der Fragestellung, in wie weit allgemeine Produkte und Dienstleistungen so gestaltet werden können, dass sie ohne weitere Anpassung von möglichst vielen Anwendern direkt genutzt werden können. Ein aktueller Schwerpunkt ist die Entwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft mit den Projekten Abl (Aktionsbündnis für Informationstechnologie), Design-for-all-at-inclusion, European Design for all eAccessibility Network (EDeAN), Users in Standardisation (USEM).

Aktivitäten des FTB-Testzentrum

Im Testzentrum des FTB bestehen die effektiven Arbeitsvoraussetzungen für praxisnahe Erprobungen und Tests technischer Produkte und Hilfsmittel in allen Bereichen des täglichen Lebens. Ein Team aus Mitarbeitern verschiedener Fachgebiete erprobt und testet unter Einbeziehung der Endbenutzer technische Produkte sowohl einzeln als auch im Zusammenspiel mit anderen technischen Hilfen. Dabei wird insbesondere der Nachweis der Funktionstauglichkeit und der Nachweis des therapeutischen Nutzens (gemäß § 139 SGBV) angestrebt. Das FTB-Testzentrum kann für Tests- und Erprobungen mit der Demonstrations- und Versuchswohnung sowie der Versuchshalle auf eine besondere Infrastruktur zurückgreifen. Hier können Hilfsmittel in einem realen Wohnumfeld erprobt und getestet werden. Im weitläufigen Außengelände sind auf verschiedenen Wegstrecken differenzierte Testmöglichkeiten für Mobilität im Außenbereich vorhanden.

Ein weiteres und für die ESV immer wichtigeres Handlungsfeld des FTB-Testzentrums ist das Management von

stiftungseigenen Medizinprodukten. Dazu gehört insbesondere das Qualitätsmanagement der Medizinprodukte zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben (gemäß MPG und MPBetreibV) in der ESV.

Projekte und Aktionen des FTB-Informationszentrums

Das Informationszentrum bietet ein breites Spektrum an Informations-, Beratungs- und Schulungsmöglichkeiten zu technischen Hilfen und zur Barrierefreiheit. In der ständigen Hilfsmittelausstellung und der Demonstrationswohnung werden Lösungen aufgezeigt; unterschiedlichste Hilfsmittel können ausprobiert werden.

Beispiele für laufende Projekte:

REHADAT: Dokumentation technischer Hilfen für REHADAT, das Informationssystem zur beruflichen Rehabilitation [BMAS/ Institut der deutschen Wirtschaft Köln]. Wohnberatung für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen: Unabhängige Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern der Städte Wetter/ Ruhr, Hattingen, Herdecke, Sprockhövel und Witten bei allen Fragen zur Wohnraumanpassung [Land NRW (MAGS), EN-Kreis, Pflegekassen].

agentur barrierefrei NRW: Vielfältige Serviceleistungen zur Umsetzung von bürgerfreundlichen, praktikablen und kostengünstigen Lösungen zur Herstellung von Barrierefreiheit in Nordrhein-Westfalen; Beratung von älteren Menschen, Menschen mit Behinderung und deren Interessenverbänden sowie Entscheidungsträgern in der öffentlichen Verwaltung, Politik und Wirtschaft [Land NRW (MAGS)].

Darüber hinaus wurden kostenpflichtige Weiterbildungsveranstaltungen u.a. für Reha-Fachleute, kommunale Mitarbeiter sowie für an barrierefreiem Bauen interessierte Handwerker und Planer durchgeführt.

*Prof. Dr. Christian Bühler
Leiter Forschungsinstitut Technologie
und Behinderung*

Rechenzentrum Volmarstein (RZV) GmbH

Erfolgreiches Geschäftsjahr

Das Neukundengeschäft verlief für die RZV GmbH im letzten Jahr zufriedenstellend. Im Geschäftsbereich Healthcare konnten zehn Einrichtungen aus dem Gesundheitswesen für die IT-Lösungen aus Volmarstein gewonnen werden.

Unter anderem hat sich das Klinikum Dortmund entschieden, den bestehenden SAP-Betrieb zukünftig von der RZV betreuen zu lassen. Mit der RKU (Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm) gewann man eine Klinik, die auf das komplette Krankenhaus-Informationssystem setzt, also die betriebswirtschaftlichen Module und das Patientenmanagement der SAP sowie die klinischen Verfahren. Auch der Geschäftsbereich Personal konnte gute Zuwächse verbuchen. Hier erwies sich der „Landesverband für Innere Mission in Schleswig-Holstein“ als hochkarätiger Neuzugang, der zukünftig 3.300 Personalfälle in Volmarstein abrechnen lässt. Insgesamt entschieden sich neun Einrichtungen mit insgesamt knapp 9.000 Personalfällen für die Personal-Portallösung „myRZVpers.on“.

Über 400 Teilnehmer beim RZV FORUM Personal „Volles Haus“ vermeldeten die Organisatoren der RZV GmbH beim Forum Personal in der Historischen Stadthalle Wuppertal. Über 400 Teilnehmer folgten der Einladung zum großen Anwendertag. In den beeindruckenden Räumlichkeiten der Historischen Stadthalle wurden die neuesten Trends und Produktfeatures im Personalwesen von Experten vorgestellt und diskutiert. Das Konzept der erfolgreichen Tagung setzt auf einen ausgewogenen

Mix von Fachvorträgen, Produktpräsentationen und Erfahrungsaustausch. Als „Keynote-Speaker“ konnte in diesem Jahr Dr. Stefan Frädrich, anerkannter Motivationstrainer und Bestseller-Autor, gewonnen werden. In seinem kurzweiligen Vortrag machte Stefan Frädrich die Gäste mit einem guten alten Bekannten vertraut. Nämlich mit Günter. Günter ist unser innerer Schweinehund, der von Erfolg keine Ahnung hat, aber uns trotzdem ständig Ratschläge gibt. Jeder kennt seine lähmende Stimme, die uns immer wieder sagt, „das ist doch viel zu anstrengend“ oder „jetzt ist nicht die richtige Zeit“ oder „dazu habe ich heute keine Lust“. Dr. Stefan Frädrich schaffte es auf pfiffige Weise, dass jeder Einzelne seinen persönlichen Günter erkennt und lernt, wie er ihn besonders effektiv an die Leine nehmen kann.



Dr. Stefan Frädrich



*zweithöchster
Bewertungslevel*

RZV GmbH präsentiert neue Module für den Krankenhausbereich

Mit neuen Modulen und Features für die Krankenhaus-IT unterstreicht die RZV GmbH ihren Anspruch, ihren Kunden zu jeder Zeit leistungsfähige und anwenderfreundliche Lösungen zu bieten. Die Entwicklungen aus dem Hause RZV unterstützen speziell die Verfahren, die veränderte Marktsituationen berücksichtigen. Zum Beispiel der MDK-Arbeitsplatz. Basierend auf dem SAP-Patientenmanagement IS-H unterstützt das Modul die Verlaufsdocumentation von Behandlungsfällen, die von der Krankenkasse gekürzt und/oder zum MDK-Fall deklariert worden sind.

Das RZV-Modul „Bettenbelegung“ hilft dem Kunden, die Übersicht zu behalten. Der Belegungsplan einer kompletten Einrichtung, also alle belegbaren Stationen, alle Zimmer und alle Betten, werden in einer grafischen Übersicht angezeigt.

Das Modul „RIA Pfortenauskunft“ unterstützt effizient das Auskunft geben für die Zentrale im Krankenhaus. Die erstellte Liste zeigt die wichtigsten Daten der im Haus befindlichen Patienten. Weitere Features: Individuelle Sortierung der Spalten, Filtermöglichkeiten für Suchfunktion sowie Erweiterungen der Felder und Spalten.

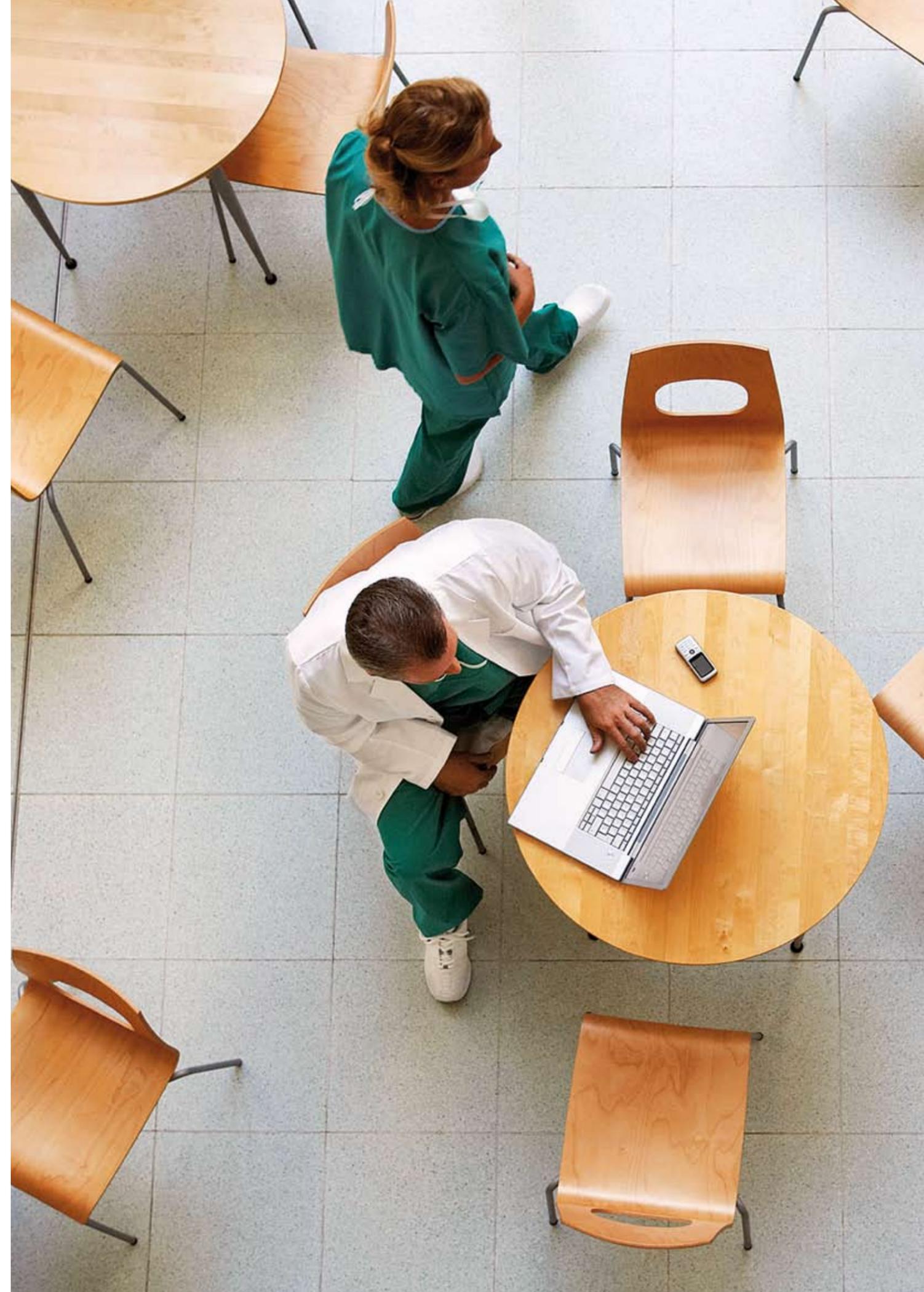
Neubau RZ-Betrieb der RZV GmbH zertifiziert

Der Ende 2007 fertig gestellte Neubau für den RZ-Betrieb der RZV GmbH wurde von der TÜV Informationstechnik GmbH zertifiziert. Mit der anspruchsvollen Prüfung „Trusted Site Infrastructure (TSI)“ wurde der Nachweis erbracht, dass die Infrastruktur den strengen Anforderungen genügt und eine möglichst hohe System- und

Datenverfügbarkeit sowie den Schutz der Informationen und Geräte sicherstellt. Das Prüfverfahren orientiert sich an den aktuellen Anforderungen im technischen Bereich. Es existieren aktuell vier Bewertungslevel, wobei sich die RZV GmbH einer Prüfung im zweithöchsten Bewertungslevel (Level 3 für den hohen Schutzbedarf) erfolgreich unterzogen hat. Darüber hinaus erfüllt der moderne Rechenzentrumsbetrieb alle Anforderungen des nächst höheren Levels, was im Zertifikat mit dem Zusatz „erweitert“ ausgezeichnet wurde.

*Martin Backhaus, Horst-Peter Cuske
Geschäftsführer*

Das Zertifikat vom 20.11.2008



Rehabilitationsmedizin

Bereichsübergreifende Kooperationen werden verstärkt

„Zentrale für aktive rehabilitative Gesundheitserziehung ZARGE“ ist ein Konzept, das wir im vergangenen Jahr in der Rehabilitationsmedizin eingeführt und umgesetzt haben.

Ziel: Die Fehlzeiten der Teilnehmer (Auszubildende und Schüler) des Berufsbildungswerkes sollen verringert und Ausbildungsunterbrechungen oder gar –abbrüche vermieden werden. Dafür sind auf der Gruppe 1 des Internates zwei Zimmer entsprechend umgestaltet worden. Bei Befindlichkeitsstörungen wird den Teilnehmern das Angebot gemacht, sich auf diese Zimmer zurück zu ziehen. Sie werden dorthin begleitet und können je nach Problem Aufgaben aus der Ausbildung oder der Schule bearbeiten, ohne dass der Aufenthalt in diesem Zimmer als Arbeitsunfähigkeits- bzw. Ausfallzeit gewertet wird.

Salutogenese und Coaching

Salutogenese ist ein medizinsoziologischer Begriff und bedeutet so viel wie „Gesundheitsentstehung“. Das Coaching, die zielorientierte Begleitung, der Jugendlichen in der ESV zielt darauf ab, ihren Lebensstil nachhaltig positiv zu verändern und mit ihnen Bewältigungsstrategien zu entwickeln, die ihre Behinderung berücksichtigen. Dafür stehen mittlerweile Trainingswerkzeuge zur Verfügung, mit denen es möglich ist, die individuellen Ressourcen der einzelnen Teilnehmer zu entdecken und deutlich zu machen.

Auf der Grundlage dieser individuellen Möglichkeiten soll ein besserer Umgang mit der vorhandenen Behinderung erreicht werden. Coaching dient hier der Entwicklung und dem Aufbau neuer Fähigkeiten. Diese neu entdeckten Fähigkeiten sollen in den Alltag einfließen. Sowohl die Rehaprozesse, die in der „ZARGE“ stattfinden, als auch das Coaching kann unter dem Gesamtaspekt Salutogenese erfasst werden. Salutogenese vertritt einen deutlich präventiven Ansatz und legt Wert darauf, die individuellen Stärken des einzelnen Teilnehmers zu betonen, damit er immer mehr auf äußere stützende Maßnahmen verzichten und zu größtmöglicher Selbstständigkeit gelangen kann.

Hippotherapie gemeinsam mit der Schule wieder aufgenommen

Die Hippotherapie (Reittherapie) musste zeitweise wegen chronischer Erkrankung des Therapiepferdes unterbrochen werden. Jetzt konnte sie wieder aufgenommen werden, weil der Stiftung ein neues Pferd zur Verfügung steht. Eine Reittherapeutin kümmert sich um seine Pflege und Ausbildung.

Physiotherapie in den Ferien

Aufgrund veränderter Arbeitszeitmodelle können jetzt auch Physiotherapien in den Ferien angeboten werden. Dies bedarf differenzierter Vorausplanung, um das Gesamtvolumen der Refinanzierung nicht zu reduzieren, da der Hauptteil der Kinder nur während der Schulzeit therapiert werden kann.



Zusammenarbeit mit der Kinderorthopädie der Klinik

Mit dem Ausbau der Kinderorthopädie ist auch der bereichsübergreifende Einsatz von erfahrenen Bobath-Therapeuten bei der vor- und nachoperativen Behandlung der Kinder erforderlich. Gemeinsam mit dem Leiter der Kinderorthopädie, Dr. Benedikt Leidinger, werden Diagnostik vor der Operation und Betreuung nach der OP geplant und abgesprochen.

Zusammenarbeit mit den Regiebetrieben

Die Zusammenarbeit mit den Regiebetrieben ist intensiviert worden. Heiko Heimen, Leiter der Orthopädietechnik, nimmt regelmäßig an den Spezialsprechstunden von Oscar-Funcke-Haus/Oberlinschule und Berufsbildungswerk teil. Falls von Eltern nicht ausdrücklich die Versorgung durch ein anderes Sanitätshaus gewünscht wird, bekommen unsere Regiebetriebe die entsprechenden Verordnungen. Dies gilt auch für die Orthopädieschuhtechnik.

Dr. med. Michael Knobloch
Leiter Rehabilitationsmedizin



Lebendige Martinskirchengemeinde

Im Mittelpunkt der Arbeit der Gemeindevertretung lag der Wechsel von der alten zur neu gewählten Gemeindevertretung und die gemeinsame Erstellung eines Leitbildes, das zusammen von ausscheidenden und neu gewählten Presbyterinnen und Presbytern entwickelt und verabschiedet wurde (siehe unten).

Es schieden aus: Gisela Schewe-Klinkhammer, Lothar Bücken, Cornelia Dienstbier-Stracke.

Neu hinzu kamen: Andreas Vesper, Karin Fleck, Tönnies Meyerhoff-Rösener (beratend), Christian Graf (beratend). Es blieben: Rudolph Würtz, Hanna Göbels, Günter Kronsbein, Klaus-Peter Brandl (beratend), Hans-Günter Rose (Vorsitz).

Außerdem wurde die weitere Ausgestaltung der Martinskirche mit Stühlen und insbesondere die Umgestaltung der Klinikkapelle beraten und vom Vorstand der ESV zum Teil auch schon umgesetzt. Die Kapelle erhielt einen Parkettfußboden, einen neuen Anstrich, ansprechende Beleuchtung und zwei den bunten Fenstern angepasste Kunstglastüren. Noch zu beschaffen sind ein geeigneter Kirchenteppich, ein Kreuz, Paramente und Gegenstände für die Ausgestaltung einer sogenannten stillen Ecke in der Klinikkapelle mit dem dort auszulegenden Tagebuch für persönliche Notizen und Gebete der Besucher der Kapelle. Das Geschehen in unserer Gemeinde war neben den Gottesdiensten entsprechend des Kirchenjahres geprägt von größeren musikalischen Projekten. Im Frühjahr wurde das Märchen von Oscar Wilde „Der eigensüchtige Riese“ von unserer Organistin und Musiktherapeutin Constance Boyde und einer ehrenamtlich mitarbeitenden Tanzpädagogin (Stefanie Katzer) in Zusammenarbeit mit Teilnehmern der Musiktherapiegruppen und Schülern der Grundschule Volmarstein szenisch gestaltet und mit Liedern für die ganze Gemeinde ergänzt. Im Herbst fand ein ähnliches Projekt mit Totentanz-Charakter zu der Janosch-Geschichte „Der Tod und der Gänsehirt“ statt. Höhepunkt des Weihnachtsfestkreises in der Martinsgemeinde war

die gemeinsame Weihnachtsfeier mit den Häusern des Wohnbereiches, insbesondere des Hauses Bethesda und dem westfälischen Jugendkammerorchester unter der Leitung von Frau Stenzeleit.

Im Mittelpunkt der theologischen Arbeit, zusammen mit weiteren Mitarbeitenden der ESV, stand die Entwicklung eines Fortbildungsangebotes und eines Konzeptes zur Begleitung Sterbender.

Leitbild der Martinskirchengemeinde

Die Martinskirchengemeinde ist eine Kirchengemeinde, in der das Miteinander von Behinderten und Nicht-Behinderten das Normale darstellt.

Im wechselseitigen Geben und Nehmen erfahren wir uns als Bereicherung und Geschenk Gottes.

Das bedeutet für uns, dass wir eine Gemeinde sind

- in der der einzelne Mensch wichtig ist
- die „alle“ Menschen erreicht, die von ihr erreicht werden möchten
- in der Behinderte und Nicht-Behinderte unabhängig vom Grad der Behinderung gemeinsam Gottesdienst feiern
- die auf die besonderen Belange behinderter Menschen Rücksicht nimmt
- die ihre Normalität öffentlich und erfahrbar macht
- die sich in andere Gemeinden in der Region und darüber hinaus, wenn es sich ergibt, einbringt
- die sich ökumenisch (evangelisch/katholisch und im Rahmen der Weltmission) engagiert
- die aufgrund eigener Erfahrungen sensibel ist für die Not anderer, insbesondere auch für die des fernen Nächsten.

Hans-Günter Rose
Gemeindepfarrer



Referat Ehrenamt

Gutes tun für andere

Analyse

Die Stabsstelle „Referat Ehrenamt“ wurde zum 01.01.2008 eingerichtet. Die Arbeit begann mit der Bestandsaufnahme der bisher in der ESV tätigen Ehrenamtlichen. Auch wurden die bisher vorhandenen Prozessabläufe analysiert. Zum damaligen Zeitpunkt waren etwa 130 ehrenamtlich Tätige erfasst. Bei genauerer Prüfung erwiesen sich allerdings viele der Datensätze als überholt. Inzwischen engagieren sich fast 180 Menschen in verschiedensten Bereichen der ESV. Dabei handelt es sich um ehemalige Mitarbeitende, Angehörige von Bewohnern und Schüler und Auszubildende aus dem Berufsbildungswerk. Zwölf Einrichtungen mit 25 Angeboten sind aktuell erfasst. Die Hälfte der Freiwilligen kommt aus dem Hagener Raum, rund 30 Prozent wohnen im Ennepe-Ruhr-Kreis, zehn Prozent kommen jeweils aus dem Kreis Demmin in Mecklenburg Vorpommern und aus verschiedenen anderen Regionen.

Konzeptentwicklung

Zur Entwicklung einer Ehrenamtskultur und -struktur in Volmarstein wurde ein Konzept und ein Maßnahmenplan entwickelt und vom Vorstand beschlossen. Dieses wird nun sukzessive in den einzelnen Bereichen unserer Stiftung umgesetzt. Dabei werden die hauptamtlich Mitarbeitenden umfangreich in die Planungen einbezogen. Das Referat Ehrenamt ist der Öffentlichkeitsarbeit zugeordnet. Das Büro ist in der Zentralverwaltung. Für die Datenverarbeitung steht eine Software zur Verfügung, die speziell für Freiwilligenagenturen entwickelt wurde.

Qualifizierung

Der Referent für das Ehrenamt absolvierte eine Fortbildung zum Ehrenamtskoordinator bei der Caritas in Münster. An der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland in Berlin nahm er an Veranstaltungen zum Thema „Corporate Citizenship Partnerschaften“, „Evaluation“ und einem Symposium zur Frage der Zukunft von Ehrenamtlichkeit in Deutschland teil.

Fortbildungsangebote

Neben zahlreichen individuellen Bildungsmaßnahmen wurde in Kooperation mit der Johanniter-Unfallhilfe Hagen eine Fortbildung zum Seniorenbegleiter konzipiert und erfolgreich durchgeführt. Elf Teilnehmer werden im Januar 2009 den Kurs abschließen und für Ehrenämter in der Alten- und Behindertenhilfe zur Verfügung stehen.

Projektentwicklung

Mit dem Treffpunkt „Neue Mitte“ wurde ein Spenden-Projekt entwickelt, das ausschließlich von Ehrenamtlichen in enger Zusammenarbeit mit Bewohnern der Stiftung betrieben werden wird. Der Spatenstich erfolgte am 30. November 2008.

Netzwerkbildung

Gemeinsam mit der Stadt Wetter wird an dem Aufbau eines Ehrenamtlichen-Netzwerkes gearbeitet. Veranstaltungen zum bürgerschaftlichen Engagement wurden mit der Freiwilligenzentrale Hagen und der Freiwilligenagentur Fokus, Witten, durchgeführt. Ein kollegialer Austausch erfolgt regelmäßig mit dem Johannesstift Berlin, Eben-Ezer in Lemgo, dem Wittekindshof in Bad Oeynhausen, der christlichen Freiwilligenagentur Berlin und der Fachreferentin der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema Ehrenamt stößt bei den verschiedensten Besuchergruppen, die in der ESV zu Gast sind, sowie bei Vorträgen in Gemeinden o.ä. auf großes Interesse. Die spezifische Werbung für das Ehrenamt wird im kommenden Jahr intensiviert, wenn alle Mitarbeitenden konzeptionell eingebunden und geschult worden sind.



Freiwilligendaten

Geschlechter			
<i>Hier werden die Freiwilligen nach Geschlecht aufgezählt.</i>			
Weiblich	139	79.43%	
Männlich	35	20%	
nicht angegeben	1	0.57%	
insgesamt	175		
Zeitaufwand pro Woche			
<i>Zeigt die Stunden pro Woche, die der Freiwillige spenden möchte.</i>			
nicht eingetragen	140	80%	
a. unter 5 Stunden	20	11.43%	
e. nach Vereinbarung	9	5.14%	
f. spontan	3	1.71%	
b. 5 - 10 Stunden	2	1.14%	
c. 11-20 Stunden	1	0.57%	
insgesamt	175		
Zeiteinteilung			
nicht eingetragen	140	80%	
terminlich festgelegt	18	10.29%	
flexibel	17	9.71%	
insgesamt	175		
Altersverteilung			
60 - 69	47	27.01%	
70 - 80	28	16.09%	
50 - 59	21	12.07%	
nicht eingetragen	21	12.07%	
20 - 29	19	10.92%	
< 20	15	8.62%	
40 - 49	13	7.47%	
30 - 39	10	5.75%	
insgesamt	174		
Motivation			
<i>Mehrfachnennungen möglich</i>			
etwas für mich und andere tun	16	18.82%	
soziale Kontakte	13	15.29%	
Gutes tun	11	12.94%	
Neues ausprobieren	11	12.94%	
sinnvolle Freizeitgestaltung	9	10.59%	
gesellschaftliche Verantwortung	6	7.06%	
Praxiserfahrung sammeln in der Ausbildung/ im Studium	6	7.06%	
mich und meine Umwelt besser kennenlernen	6	7.06%	
Qualifizierung	4	4.71%	
Sonstiges	2	2.35%	
biographische Gründe	1	1.18%	
insgesamt	85		

Angebotsdaten

Erwartungen an die Agentur durch die Freiwilligen			
<i>Mehrfachnennungen sind möglich</i>			
Unterstützung bei der Suche	14	21.88%	
Begleitung	13	20.31%	
Gesprächsrunden	12	18.75%	
Konfliktberatung	10	15.63%	
Beratung bei der Gründung neuer Projekte	8	12.5%	
Sonstiges	6	9.38%	
Lobbyarbeit	1	1.56%	
Veröffentlichung	0	0%	
insgesamt	64		
gewünschtes Alter			
ohne Einschränkung	14	70%	
(mind.) 18 Jahre	4	20%	
(mind.) 16 Jahre	1	5%	
nicht eingetragen	1	5%	
61 und älter	0	0%	
21-40 Jahre	0	0%	
bis 20 Jahre	0	0%	
41-60 Jahre	0	0%	
insgesamt	20		
Zeitaufwand			
a. unter 5 Stunden	13	65%	
e. nach Vereinbarung	5	25%	
nicht eingetragen	1	5%	
b. 5 - 10 Stunden	1	5%	
f. spontan	0	0%	
c. 11-20 Stunden	0	0%	
insgesamt	20		
Zeiteinteilung			
flexibel	9	45%	
terminlich festgelegt	8	40%	
nicht eingetragen	3	15%	
insgesamt	20		
Erwartungen des Angebotes an die Agentur			
Beratung zur Gewinnung von Freiwilligen	8	47.06%	
Konfliktberatung	3	17.65%	
Vermittlung von Fortbildung	2	11.76%	
Beratung bei Gründung neuer Projekte	2	11.76%	
Veröffentlichung in Medien	1	5.88%	
Organisationsberatung	1	5.88%	
insgesamt	17		

Christian Graf
Referat Ehrenamt

„Treuer Husar“ am Keyboard

Kurt Heue gibt seit über 15 Jahren im Singkreis den Ton an

„Wohlan, die Zeit ist kommen...“ Fröhlicher Gesang im vollbesetzten Besprechungsraum im Altenheim Bethanien, der über den gesamten Flur zu hören ist. Viele Senioren kennen die alten Volkslieder auswendig, singen aus voller Kehle mit, die nicht so Textsicheren schauen auf die Liedblätter. Am Keyboard sorgt Kurt Heue gekonnt für die Instrumentalbegleitung.

Jeden Mittwochnachmittag gibt der Dortmunder beim Singkreis des Hauses musikalisch den Ton an – und dies seit über 15 Jahren, ehrenamtlich. Mit dabei ist regelmäßig Ehefrau Waltraud, die sich rührend um jene Bewohnerinnen und Bewohner kümmert, die Hilfestellung benötigen. Die beiden kommen nicht nur zum wöchentlichen Singkreis, sondern bereichern auch die Sommerfeste des Hauses. „Wir wurden auch schon von den anderen Häusern in der Stiftung angefragt, aber das wird uns zu viel“, bedauert Kurt Heue.

Als Kurt Heue vor kurzem 80 Jahre alt wurde, dankte ihm der Singkreis von Haus Bethanien für sein treues Engagement mit einer launigen Überraschungs-Geburtstagsfeier, die Maria Pollner mit ihren Mitarbeitern in der Cafeteria vorbereitet hatte. Viele Bewohner waren gekommen. „Es war einmal ein treuer Husar“ sang Bewohner Gerhard Kasparczak ihm zu Ehren, und der Jubilar griff sogleich in die Tasten und begleitete ihn. „Das war wirklich eine schöne Überraschung, damit habe ich nicht gerechnet“, freute er sich.

Mit dem Keyboardspielen hat der rüstige Rentner relativ spät angefangen. Als für den ehemaligen Bergmann die Arbeit mit 55 Jahren wegen Zechenschließung beendet war, begann er, sich mit diesem Instrument zu beschäftigen. „Mit Ein-Finger-Akkorden habe ich angefangen. Inzwischen spiele ich Vollakkorde“, berichtet er. Eigentlich sind Kurt und Waltraud Heue der Evangelischen Stiftung Volmarstein schon seit über 40 Jahren eng verbunden. Die behinderte Schwester von Waltraud Heue lebte früher im damaligen Johanna-Helene-Heim und zog später ins Haus Bethanien. Und sie bekam regelmäßig Besuch von den beiden. „Damals sind wir mit dem Motorrad nach Volmarstein gekommen“, erinnert sich Kurt Heue. Bei den regelmäßigen Besuchen des Dortmunder Ehepaares sprach es sich irgendwann in dem Volmarsteiner Altenheim herum, dass der treue Gast Keyboard spielt. Man sprach ihn an, und seitdem ist er aus dem Singkreis nicht mehr wegzudenken. „Mir macht das selbst auch Spaß“, sagt er. „Dadurch bleibe ich in Übung, und es trainiert ja auch den Geist.“

Dass es ihm Freude macht, den wöchentlichen Gesang der Altenheimbewohner am Keyboard zu begleiten, ist nicht zu übersehen. Auch während der Pausen greift er munter in die Tasten und stimmt beliebte Schlager und berühmte Evergreens an. Wohlan!

Carola Wolny-Hubrich



Öffentlichkeitsarbeit

Klappern gehört zum Handwerk – Tue Gutes und rede darüber

Presse- und Medienarbeit

Pressearbeit ist ein wichtiger Baustein in der externen Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist ein Instrument, Meinung zu bilden und auch zu verändern. Es geht darum, Verständnis und Vertrauen für die Unternehmensziele der Stiftung Volmarstein in der Öffentlichkeit aufzubauen, Vorurteile über behinderte Menschen abzubauen und daraus resultierende Verhaltensweisen behinderten Menschen gegenüber zu verändern.

Der Pressespiegel 2008 dokumentiert erneut, dass die lokalen und regionalen Medien die von der Evangelischen Stiftung Volmarstein angebotenen Themen und Beiträge gern aufgreifen und an die Öffentlichkeit weitergeben. Sie fanden ihren Niederschlag in 763 Meldungen, Nachrichten, Berichten und Reportagen auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene.

Allein 390 davon erschienen im Raum Hagen, die Anzeigenblätter nicht mitgerechnet. Das macht über die Hälfte der verzeichneten Veröffentlichungen aus.

Auf lokaler Ebene Wetter/Herdecke wurden für die Westfälische Rundschau insgesamt 171 Abdrucke gezählt, für die Westfalenpost 130. In Hagen konnten bei der Westfalenpost 124 Veröffentlichungen erfasst werden, bei der Westfälischen Rundschau 132.

Der Umfang der publizierten Artikel ging über eine Notiz- oder Nachrichtengröße weit hinaus. Bei 343 gezählten Artikeln (das sind 45 Prozent) waren die Veröffentlichungen großformatig mehrspaltig und nahmen den Großteil einer Zeitungsseite ein.

Publikationen

Erstmalig im Jahr 2008 hat die Evangelische Stiftung Volmarstein ihren Jahresbericht 2007 herausgegeben, und dies anlässlich des ebenfalls zum ersten Mal veranstalteten Jahresempfangs. Der Jahresbericht wird weiter entwickelt und soll im Frühjahr eines jeden Jahres erscheinen. Der „Volmarsteiner Gruß“, unsere Zeitschrift für Freunde und Förderer der Stiftung Volmarstein, informiert in regelmäßiger Folge über Leben und Arbeiten in der ESV. Im Jahr 2008 erschien er viermal in einer Auflage von 14.000. Empfänger waren Adressen in ganz Deutschland. Das Pflegeheim Ivenack hat ebenfalls ihr Heft für Freunde und Förderer der Umgebung professionalisiert und dem neuen Corporate Design (CD) der Evangelischen Stiftung Volmarstein angepasst. Als „Gruß aus Ivenack“ erscheint diese Schrift im neuen Outfit viermal im Jahr. Durch kontinuierliche Berichterstattung wird in der Öffentlichkeit Vertrauen geschaffen und stabilisiert und Verständnis für die Arbeit der Evangelischen Stiftung Volmarstein geweckt.

Carola Wolny-Hubrich



Öffentlichkeitsarbeit im Krankenhaus

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit im Krankenhaus ist, dass die Menschen der Region unsere Krankenhäuser als Partner und festen Bestandteil ihres Lebens sehen. Fachkompetenz, medizinische Hilfe auf höchstem Niveau, menschliche Zuwendung, und Nächstenliebe – diese Werte erleben die Menschen bei uns, wenn sie krank sind. Vor allem lässt aber eine Vielzahl von positiven Kontakten die Bindung der Menschen an unsere Krankenhäuser wachsen.

Wir kommunizieren nicht nur in Pressemitteilungen die Neuigkeiten und Veranstaltungen. Vor allem macht unsere Abteilung die vielfältigen Leistungen transparent, für die unsere Krankenhäuser jenseits der Behandlung von Patienten stehen: Gesundheitspflege, Information, Beratung, Unterstützung und Kommunikation.

Sowohl das Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe, ein Haus der Grund- und Regelversorgung, als auch die Orthopädische Klinik Volmarstein boten eine Vielzahl von Veranstaltungen für die Menschen der Region. So erläutert jeweils ein leitender Arzt des Krankenhauses im Patienten-Forum Haspe jeden dritten Dienstag im Monat in einem informativen Vortrag ein bestimmtes Krankheitsbild, dessen Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten. In unserer Orthopädischen Klinik fand 2008 das erste „Volmarsteiner Herbstsymposium“ statt. Rund 100 Ärzte aus der Region informierten sich bei zahlreichen Fachvorträgen über Therapiemöglichkeiten bei Hüftschmerz. Auch in diesem Jahr ist ein Symposium geplant und trägt damit dem Wunsch Rechnung, mit den Ärzten der Region ein Kompetenznetzwerk aufzubauen, bei dem der Patient im Mittelpunkt steht und gerade bei schwerwiegenden Problemen durch kurze Wege schnell Zugang zur optimalen Therapie findet.

Auch außerhalb des Krankenhauses wurden kleinere und größere Informationsabende angeboten: Die Frauenklinik unseres Hasper Krankenhauses organisiert im Rahmen des Kooperativen Brustzentrums Hagen die Kursreihe LICHTBLICK. Die regelmäßigen Veranstaltungen gehen speziell auf die Fragen und Bedürfnisse von Frauen ein, die an Brustkrebs erkrankt sind. Gesundheitskurse wie Walking, Entspannungstraining oder Aquafitness, die die physiotherapeutischen Abteilungen unserer Krankenhäuser anbieten, werden von vielen Menschen wahrgenommen. Besonders die Frauenklinik hat ein breites Kursangebot vor, während und nach der Geburt für die jungen Eltern. Vorbereitungskurse, Stillcafé, Rückbildungsgymnastik und viele weitere Kurse bieten nicht nur Rat und Unterstützung, sondern auch Kommunikation und Austausch. In Kooperation mit der Rheumaliga findet regelmäßig einmal im Monat ein Rheumacafé im Krankenhaus Haspe statt. Kindergartengruppen informierten sich im zentralen Aufnahmebereich, lernten Röntgen und Ultraschall kennen und bauten so Ängste ab.

Die Vielzahl und Vielfalt solcher positiven Kontakte zu unseren Krankenhäusern stärkt die Bindung der Menschen der Region an unsere Einrichtung.

Astrid Nonn

Spenden

Spenden für die Evangelische Stiftung Volmarstein werden zentral durch die Abteilung Fundraising geworben und im Rahmen der Zentralverwaltung verwaltet. Eine umstrukturierte Stabstelle Fundraising wurde zum 1. April 2008 eingerichtet.

Eines der Hauptspendenprojekte war in diesem Jahr das Projekt der „Neuen Mitte“. Für die Errichtung eines neuen Begegnungs- und Freizeittreffs für die Bewohnerinnen und Bewohner im Zentralbereich der Stiftung konnte die Gesamtsumme von 250.000 Euro erreicht werden. Allein die erstmals durchgeführte Mailingaktion zur „Neuen Mitte“ brachte Volmarstein die zweckgebundene Gesamtspendensumme von 36.083,21 Euro ein – 586 Spenderinnen und Spender nutzen den per Post versandten Überweisungsträger für ihre Unterstützung.

Ebenfalls dank der Unterstützung von Freunden und Förderern konnte 2008 der neue Schulgarten der Oberschule eingeweiht und die Musiktherapie aufrecht erhalten werden.

Hinzu kommen zahlreiche kleinere Spendenbeträge, die Institutionen und Privatpersonen regelmäßig für die vielfältigen Aufgaben Volmarsteins, die nicht aus anderen Mitteln finanziert werden konnten, zur Verfügung stellten.

Insgesamt lag das Spendenaufkommen 2008 über dem Niveau der Vorjahre:

Barspenden:	23.529,73 Euro
Vermächtnisse (vorläufig):	511.833,44 Euro

Sachspenden:	14.623,32 Euro
Zweckgebundene Spenden:	259.301,61 Euro
Kirchliche Spenden (Zuschüsse):	14.992,91 Euro
Bußgelder:	350,00 Euro
Förderverein FTB-Beiträge und Spenden:	13.432,13 Euro

Die Gesamtspendensumme für alle Einrichtungen der Evangelischen Stiftung Volmarstein beträgt 2008 somit **833.063,14 Euro**.

Julia Neumann

ERFOLGE 2008



ESV und FTB sind wichtige Partner der Landesregierung

Sozialminister Karl-Josef Laumann schaltete mit ESV-Vorstand und FTB-Leiter das Internetportal der „agentur barrierefrei NRW“ frei.

„Die Landesregierung will in der Behindertenpolitik Zeichen setzen und Menschen mit Behinderungen in die Mitte unserer Gesellschaft holen“, betonte der nordrhein-westfälische Sozialminister Karl-Josef Laumann, als er im Mai vor über 200 Gästen im Berufsbildungswerk der Evangelischen Stiftung Volmarstein das behindertenpolitische Programm „Teilhabe für alle“ der Öffentlichkeit vorstellte. Das Programm umfasst 52 Maßnahmen und Projekte in den Bereichen Arbeit, Bildung und Familie, Wohnen und Abbau von Barrieren. „Die Evangelische Stiftung Volmarstein und das Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB) sind wichtige Partner für die Landesregierung“, betonte der Minister. So wird die von der Landesregierung eingesetzte, bundesweit einzigartige „agentur barrierefrei NRW“ von der Stiftung, dem FTB und dem Landesbehindertenrat getragen. Das neue Internetportal dieser Agentur (www.ab-nrw.de) schaltete der Minister gemeinsam mit dem Vorstand der Stiftung Volmarstein, Ulrich Neumann und Jürgen Dittrich, sowie dem FTB-Leiter Prof. Dr. Christian Bühler offiziell frei. Schwerpunkte der Internetseite sind die Bereiche barrierefreies Bauen, Mobilität und Verkehr sowie Computer. Das barrierefreie Internet-Portal stellt umfassende Informationen zum Thema Barrierefreiheit in NRW zur Verfügung. Die „agentur barrierefrei NRW“ berät und unterstützt kostenlos sowohl Interessenverbände behinderter Menschen

als auch die Dienststellen und Einrichtungen des Landes, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie kommunale Körperschaften. Ein wichtiges Anliegen ist die Sensibilisierung der kommunalen Einrichtungen dafür, dass sie die Bereiche Bauen und öffentlicher Verkehr barrierefrei gestalten. Die Mitarbeiter des FTB bieten unter anderem Workshops und Schulungen an und helfen, bürgerfreundliche, praktikable und kostengünstige Lösungen herbeizuführen. Schritt für Schritt sollen nicht nur bauliche Barrieren im öffentlichen Raum abgeschafft werden, sondern auch öffentlich gestaltete Lebensbereiche für alle zugänglich und nutzbar gemacht werden.

Carola Wolny-Hubrich





Bochumer Symphoniker begeisterten erneut

Benefizkonzert in der Martinskirche für die Musiktherapie.

Höhepunkt zum Jahresabschluss 2008 war wieder das Konzert der Bochumer Symphoniker in Volmarstein. Zum nunmehr vierten Mal spielten die Bochumer Musiker unter dem Dirigenten Harry Curtis in der voll besetzten Martinskirche. Der Erlös von 3.000 Euro kommt wieder der Musiktherapie zugute.



Sinfonieorchester Wuppertal spielte für Volmarstein

Ein Benefizkonzert zu Gunsten der Musiktherapie in der Evangelischen Stiftung Volmarstein und der Rheinischen Förderschule Wuppertal gab das Sinfonieorchester Wuppertal im März 2008 in der Stadthalle Wuppertal. Es brachte für jede Einrichtung einen Reinerlös von 2.200 Euro. Diesen Betrag übergaben Generalmusikdirektor Toshiyuki Kamioka und Wuppertals Oberbürgermeister Peter Jung kurz danach im Rathaus der Stadt Wuppertal in Form eines symbolischen Schecks an die Vertreter der Begünstigten. Für die Stiftung Volmarstein nahm Jürgen Gathmann, Öffentlichkeitsreferent der ESV, den Scheck entgegen.



Preise und Auszeichnungen

Die Arbeit der Evangelischen Stiftung Volmarstein wird weithin geschätzt. So manches Konzept erweist sich als ungewöhnlich, herausragend, anerkennenswert und wird mit öffentlichem Lob und Preisen ausgezeichnet.

Oberlinchule

Im Jahr 2008 tat sich besonders die Oberlinchule mit ihren kulturellen Projekten hervor und wurde sogar auf Bundesebene geehrt. Mit Unterstützung und großem Engagement von Werner Hahn, Leiter des Jugendtheaters Lutz junge bühne hAGEN und dem Hobbyfilmer Edgar Schemmerling bewiesen die beiden Lehrerinnen Carla Klimke und Klaudia König-Bullerjahn, dass auch schwerstbehinderten Kindern der Weg zur Kultur nicht verschlossen bleiben muss. Sie schufen multimediale Theaterstücke, die tief berührten und beeindruckten. „Beinahe die Zauberflöte“, aufgeführt von der Klasse 4b, erhielt in Berlin einen zweiten Preis des „Goldenen Flohs“ in Höhe von 1.000 Euro. Die Miriam-Stiftung in Dortmund verlieh für dieses Werk den Förderpreis „InTakt“ 2008 mit 3.500 Euro. Das Lyrik-Projekt „Von Goethe bis Guggenmoos“ der

Klasse 3 b gewann beim 10. Jugendkulturpreis NRW 2008 einen 3. Preis. Die Klasse 1a gewann mit ihrem Stabpuppenspiel „Traumland“ bei den Hagener Schul- und Jugendtheatertagen einen der Grundschulpreise. Auch das Mitmachstück „Königin der Farben“ erntete bei seiner Aufführung in Hagen großen Beifall.

Beim Wettbewerb des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes NRW kassierte die Klasse 6d den Hauptpreis für ihr Unterrichtsprojekt „Weiße Füße“, das den Schulweg sicherer macht.

Werner-Richard-Berufskolleg

Wie in den Jahren zuvor vergab die Werner Richard-Dr. Carl Dörken-Stiftung auch 2008 wieder den Förderpreis an sozial engagierte Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs im Rahmen des Schulfestes. Diesmal ehrten Christa Stronzik und Dr. Jochen Polaßmann (Vorstand) unsere Schüler gemeinsam mit Schülern der Herdecker Realschule.



Bilderausstellung in den Räumen der EWG Hagen

Die Oberlinchüler präsentierten ihre Werke auf den „Wegen zur Kunst“. Acht Schülerinnen und Schüler der Oberlinchule eröffneten im Dezember in den Räumen der Eisenbahner-Wohnungsgenossenschaft Hagen eG (EWG) ihre neue Bilderausstellung. Sie trug den Titel „Wege zur Kunst“.

Insgesamt 33 farbenfrohe Werke konnten dort zwei Monate lang betrachtet werden. „Dies hier habe ich gemalt.“ Zeki Bozkurt präsentierte stolz eines seiner vier Bilder, die er geschaffen hat. Es zeigt „seine“ Schule, die er gezeichnet hat. Mit den Farben rot, blau, grün und braun hat er ihr eine eigene Note verliehen, so wie er sie sieht. Ein eindrucksvolles Bild.

Beim Rundgang waren sich die Betrachter einig: Die „Wege zur Kunst“ wurden auf vielfältige Weise besprochen. Aber eines hatten alle Bilder gemeinsam. Sie waren sehr farbenfroh und strahlten eine große Lebensfreude aus.

„Mein Herz hat sich aufgetan, als ich diese viele schönen Bilder angeschaut habe“, bekannte Ingrid Wagner vom Vorstand der EWG.

„Die 33 ausgestellten Arbeiten sind im Laufe eines halben Jahres in einem klassenübergreifenden Projekt in der Oberstufe entstanden. An einem Projekttag in der Woche konnten die Jungen und Mädchen zusammen unterschiedliche Themen wählen. Eines davon war das Kunstprojekt, in dem wir den Kindern den Kontakt mit öffentlicher Kunst ermöglichen“, erläuterte Kunstlehrerin Ursula Bach. Zum Projekt gehörten auch Museumsbesuche. In der Schule konnten die Schüler frei künstlerisch arbeiten, die Themen selbst wählen und ihre Werke entsprechend präsentieren. Dazu gehörten die Rahmungen der Bilder ebenso wie der Kontakt zum Publikum.

Carola Wolny-Hubrich

FESTE UND VERANSTALTUNGEN





„Café am Dorfplatz“ Begegnung mit Genuss!

Die Evangelische Stiftung Volmarstein eröffnete am 21. August ihr neues „Café am Dorfplatz“. Es wird gut angenommen. Gern treffen sich hier auch Gruppen zum Frühstück, oder vorbei kommende Wanderer kehren auf eine kleine Erfrischung ein. Neben verschiedenen appetitlichen Frühstücks- und Snackvarianten bietet das Café auch einen Mittagstisch an. Auf dem Plan stehen täglich drei schmackhafte Gerichte, wovon eines vegetarisch ist. Bei schönem Wetter lädt die Sommerterrasse dazu ein, den Kaffee im Freien zu genießen.

Diverse Frühstücksvarianten, selbstgebackener Kuchen, Eisspezialitäten, zehn unterschiedliche Sorten Kaffee in erstklassiger Qualität sowie eine Vielfalt von Tees, genossen in behaglicher Atmosphäre zeichnen das neue „Café am Dorfplatz“ aus. Gelegentliche Bilderausstellungen und Lesungen runden das umfangreiche Angebot ab. Das Café hat 45 Plätze und ist täglich in der Zeit von 08:30 -18:00 Uhr geöffnet. Montag ist Ruhetag. Auch Familien- oder sonstige Feiern sind möglich. Mit diesem neuen Standbein im Ortskern von Volmarstein

bereichert die Stiftung nicht nur das Dorfleben, sondern fügt ihm einen weiteren Akzent hinzu. Sie fördert die Begegnung von Menschen und verwirklicht damit ein Stück mehr Integration. In Kürze wird das Café als Integrationsbetrieb für behinderte, junge Menschen, die nach ihrer Ausbildung keinen Arbeitsplatz bekommen haben, zur Verfügung stehen.

Carola Wolny-Hubrich



Oberlinschüler weihten ihren neuen Schulgarten ein 20.000 Euro-Projekt wurde durch Spenden finanziert

Die Schülerinnen und Schüler der Oberlinschule der Evangelischen Stiftung Volmarstein waren im Mai im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Häuschen. Nach gut eineinhalbjähriger Bauzeit konnte ihr neuer Schulgarten neben dem Schulgebäude im Beisein vieler Spender offiziell eingeweiht werden. Die Einweihungsfeier bildete den Abschluss der Schulprojektwoche, die das Thema „Fitness, Bewegung und Ernährung“ hatte.

Im Sommer und Herbst zierten dann bunte Rabatten mit den herrlichsten Blumen den Garten. Für die gesunde Ernährung wurden Salate, Kohlrabi, Tomaten und Buschbohnen sowie diverse Kräuter gesät und gepflanzt. Und Bewegung ermöglichen neben den gärtnerischen Arbeiten auch die angelegten Wege. Zusätzlich vermittelt der Barfußweg besondere Reize, wenn die nackten Füße darüber schreiten.

Carola Wolny-Hubrich





Jahresempfang

Erstmals hat die Evangelische Stiftung Volmarstein im vergangenen Jahr Vertreter aus Wirtschaft und Politik, Kirche und Diakonie zu einem Jahresempfang eingeladen. Rund 150 Gäste aus der Region waren der Einladung gefolgt. Den Festvortrag hielt Pfarrer Klaus-Dieter K. Kottnik, Präsident des Diakonischen Werkes der EKD zum Thema „Diakonie mit Profil“. Für den musikalischen Rahmen sorgten Siegfried Gras (Klavier) und Markus Klein (Querflöte).



Kreiskirchentag

Mit Aktionen und Informationen beteiligte sich die Evangelische Stiftung Volmarstein beim Kreiskirchentag 2008 in Hagen auf dem Markt der Möglichkeiten. Mit einem Informationsstand zum Thema „Ehrenamt“ warb die Stiftung Volmarstein um freiwillige Unterstützung ihrer Arbeit.





Musik-Sommerfest

Schlager, Kinderliederrevue und viele Aktionen

Zum großen Musik-Sommerfest luden Wohnbereich und Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) im Juni 2008 auf den Festplatz im Stiftungsgelände ein. Ein Nonstop-Programm für Groß und Klein mit viel Musik sorgte für ausgelassene Unterhaltung. Mit dabei war der Zirkus „Schnick-Schnack“ aus Herne mit Walk-Acts. Möchtegern-Künstler konnten sich in einem Karaoke-Wettbewerb messen. Der Musizierkreis der Martinskirche präsentierte sein Können. Die schönsten Kinderlieder der vergangenen 30 Jahre wurden vom „Theater Wundertüte“ in einer fröhlichen Kinderliederrevue vorgetragen. Dass der deutsche Schlager lebt, bewiesen die „Deutschen Schwager“. Ob Costa Cordalis, Jürgen Drews, Jürgen Marcus oder Karel Gott – die deutschen Schlagersterne wurden gekonnt von ihnen parodiert.



Kronenkreuz in Gold als Dank für geleistete Arbeit

ESV ehrte langjährige Mitarbeitende

Für ihre treuen Dienste im diakonischen Bereich wurden in der Evangelischen Stiftung Volmarstein langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geehrt. Vorstandssprecher Pfr. Jürgen Dittrich und der Kaufmännische Vorstand Ulrich Neumann überreichten im Rahmen des Jahresempfangs 2008 insgesamt zehn Männern und Frauen das Kronenkreuz in Gold und jeweils eine Besitzurkunde vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die Kronenkreuz-Verleihung ist eine besondere Würdigung der Arbeit in der Diakonie.

Geehrt wurden für 25jährige Tätigkeit im diakonischen Bereich (in alphabetischer Reihenfolge):

Ingrid Beller (Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe)
Benno Eßfeld (Rechenzentrum Volmarstein)
Klaus-Dieter Fritz (Berufsbildungswerk Internat)
Rita Gauer (Berufsbildungswerk Ausbildung)
Angelika Kohl (Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe)
Ulrike Kraemer (Klinik-Labor)

Wolfgang Rode (Werner-Richard-Berufskolleg)
Andreas Suchy (Rehabilitationsmedizin)
Otto Steffes (Oberlinschule)
Annette Wiemers (Wohnbereich Hauswirtschaft).

Eine Jubiläumsurkunde erhielten:

Gudrun Bonnemann – 40jähriges Dienstjubiläum (Haus Bethanien),
Marion Gerads – 25jähriges Dienstjubiläum (Pflegeheim Ivenack)
Ulrike Fresen 40jähriges Dienstjubiläum (Oberlinschule)

BESUCHE





Emeriti trafen sich in Volmarstein

Sie waren einmal Präses, Superintendenten, Leiterinnen und Leiter von anderen Einrichtungen oder nebenamtlich Mitglieder der Kirchenleitung und sind heute im Ruhestand, die so genannten Emeriti (aus dem Lateinischen: die Verabschiedeten, Entlassenen).

Einmal im Jahr kommen sie zusammen, um einander wieder zu sehen und sich auszutauschen, aber auch um zu hören, welche aktuellen Entwicklungen es in der Evangelischen Kirche von Westfalen gibt. Das diesjährige Treffen fand im September in der Evangelischen Stiftung Volmarstein statt. Präses Alfred Buß hatte in das Berufsbildungswerk Volmarstein eingeladen, und rund 40 Männer und Frauen waren der Einladung gefolgt.



Bürgermeister Hasenberg besuchte ESV

Seinen Antrittsbesuch als Bürgermeister machte Mitte März Frank Hasenberg in der Evangelischen Stiftung Volmarstein. ESV-Vorstände Pfarrer Jürgen Dittrich und Ulrich Neumann empfangen ihren Gast, der für sie kein Fremder war. Im Herbst 2007 Jahres war er in das Kuratorium der Stiftung Volmarstein eingetreten.



Sozialminister Karl-Josef Laumann im Berufsbildungswerk

„Die Landesregierung will in der Behindertenpolitik Zeichen setzen und Menschen mit Behinderungen in die Mitte unserer Gesellschaft holen“, betonte der nordrhein-westfälische Sozialminister Karl-Josef Laumann, als er am 19. Mai vor über 200 Gästen im Berufsbildungswerk der Evangelischen Stiftung Volmarstein das behindertenpolitische Programm „Teilhabe für alle“ der Öffentlichkeit vorstellte. Vor der Veranstaltung hatte Laumann dem Forschungsinstitut einen Besuch abgestattet und sich im Labor- und Testzentrum über die Projekte und Aktivitäten des Instituts informiert.



Bundes- und Landesbehindertenbeauftragte tagten im FTB Volmarstein

NRW-Projekt „agentur barrierefrei“ überzeugt Karin Evers-Meyer

Zu einer gemeinsamen Tagung trafen sich im März 2008 die Bundesbehindertenbeauftragte Karin Evers-Meyer und die Landesbehindertenbeauftragte Angelika Gemkow im Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB). Thema der Tagung war Barrierefreiheit. Im Mittelpunkt stand das Projekt „agentur barrierefrei NRW“. Projektpartner ist das FTB zusammen mit dem Landesbehindertenrat NW e.V. (LBR), dem Spitzenverband der Behinderten-Selbsthilfe in NRW. Das Projekt ist bundesweit einzigartig. Im Vordergrund des Treffens stand die Frage, ob das Konzept auf Bundesebene übernommen werden kann. Ulrich Neumann, Vorstand der Stiftung Volmarstein, begrüßte die Gäste aus Düsseldorf und Berlin und gab einen kurzen Überblick über die Aufgaben des Zentrums für körperbehinderte und alte Menschen. Nach einer Kurzvorstellung des FTB durch Institutsleiter Prof. Dr. Christian Bühler beschrieben FTB-Experten verschiedene Aspekte des Projekts „agentur barrierefrei“. Wie Lösungsansätze zur Barrierefreiheit aussehen können,

demonstrierten sie ihren Gästen anschaulich bei einem Rundgang durch die Demonstrationswohnung. „Es war ein sehr interessanter Tag, so umfassend habe ich das noch nicht gesehen“, gestand Evers-Meyer zum Schluss und ergänzte: „Für mich ist deutlich geworden, wie wichtig die Einbeziehung aller ist. Die Zeit ist reif dafür.“

SPENDENPROJEKTE

Hier entsteht das Haus der Begegnung (Neue Mitte)



Vollständig aus Spenden finanziert

**Bauherren
gesucht**

für unser Haus
der Begegnung

Evangelische Stiftung Volmarstein
Hartmannstr. 24 · 58300 Wetter
Tel. 02335/639-2750
E-Mail: info@esv.de
www.esv.de

Spendenkonto
21 01 59 90 54
KD-Bank eG
BLZ 350 601 90

Startschuss für das ESV-Hauptspendenprojekt 2008/2009

Erster Spatenstich für Freizeit- und Begegnungstreff

Im Rahmen des Adventsmarkts 2008 nahm der Vorstand der Evangelischen Stiftung Volmarstein – Jürgen Dittrich und Ulrich Neumann – zusammen mit Dr. Henning Kreke (Vorstandsvorsitzender Douglas Holding) im Beisein des Heimbeirats den ersten Spatenstich für die „Neue Mitte“ vor: ein Freizeit- und Begegnungstreff für Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung.

Nach mehrmonatiger Planungszeit stehen Konzept und Grundriss. Nun können die Bauarbeiten beginnen. Zwar sind in den einzelnen Wohnhäusern bereits Gruppen- und Aufenthaltsräume für die Bewohner vorhanden, doch was bislang fehlte, war ein häuserübergreifender Treffpunkt mitten im Zentralbereich. Ein Treffpunkt, der auch für die schwerbehinderten Menschen gut zu erreichen ist und die Stiftung auch jenseits der regulären Arbeitszeiten belebt. Insbesondere nach Feierabend und am Wochenende wünschen sich viele Stiftungsbewohner den Austausch mit Gleichgesinnten in gemütlicher Runde. Dies soll mit der „Neuen Mitte“ nun Wirklichkeit werden. Der Bau der „Neuen Mitte“ wird als Anbau an die Werkstatt für behinderte Menschen viele Möglichkeiten der Nutzung bieten. Neben einem Kiosk mit Küche für den kleinen Hunger steht der große Speisesaal der Werkstatt zusätzlich für die Freizeit der Stiftungsbewohner mit Kinoabenden, Theateraufführungen oder Singlepartys zur Verfügung.

Im Sommer können sich die Bewohner und ihre Besucher in einer Außensitzgruppe die lauen Lüfte um die Nase wehen lassen und Biergartenflair genießen.

Realisierbar wird das schöne Projekt nur durch die tatkräftige Unterstützung von Spendern und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Rund 250.000 Euro wird der Bau der „Neuen Mitte“ insgesamt kosten.



Spendenvorhaben 2009

Reittherapie

„Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende“

Paul Moor

J. ist sieben Jahre alt, von Geburt spastisch gelähmt, im linken Bein hat sie oft Schmerzen. Heute ist sie entspannt, jauchzt vor Freude, schmiegt sich an das warme Fell der Stute Claire. Jeden Freitag freut sich das kleine Mädchen auf eine Stunde mit den speziell ausgebildeten Therapiepferden auf dem Reiterhof.

Reittherapeutin Nicole Brenk sieht Ihre Arbeit bestätigt. Im Januar 2008 hat sie mit der Neustrukturierung des heilpädagogischen Reitens in der Evangelischen Stiftung Volmarstein begonnen. Seitdem betreut sie behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Kontakt mit dem Pferd. Dabei ist ihr der gegenseitige Respekt und die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Tier und Mensch besonders wichtig. „In vielen Verbänden und Organisationen wird das Reiten als Therapie eingesetzt, ohne dass auch das Wohl der Tiere mit berücksichtigt wird“, weiß sie aus Erfahrung. In ihrer Arbeit achtet sie daher besonders darauf, dass jedes Pferd und jedes Pony in seinem Herdenverband lebt und charakterlich und von seinem Ausbildungsstand für seine jeweilige Aufgabe geeignet und ausgebildet ist. Mit dem Reiterhof Mühlenteich hat die 39-Jährige wertvolle Unterstützer Ihrer Arbeit gefunden. Nina Pitrowski stellt ihr Islandpony Moses und Heike Mens ihr Welsh Cob Bruno für die Therapiestunden kostenfrei zur Verfügung. „Das ist wirklich eine tolle Geste, für die ich sehr dankbar bin“, so Nicole Brenk. Frau Brenks großer Wunsch wäre, das heilpädagogische Reiten dauerhaft in Volmarstein zu etablieren und nicht

nur Kindern und Jugendlichen sondern auch mehr behinderten Erwachsenen und vielleicht sogar Senioren die therapeutische Erfahrung in der Zusammenarbeit mit dem Pferd zu ermöglichen. „Wir investieren viel Leidenschaft in die Therapiestunden und die Erfolge zeigen, wie wichtig diese außergewöhnlichen Stunden für die Kinder sind. Mit dauerhaften Spenden können wir das Therapieangebot aufrecht erhalten und eines Tages ausbauen.“

Julia Neumann

Um die Reittherapie in der Evangelischen Stiftung Volmarstein am Leben zu erhalten, brauchen wir Sie!

Heilpädagogisches Reiten gehört bei vielen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe zum methodischen Angebot und wird von den einweisenden Stellen (z.B. bei Heimerziehung) über den Pflegesatz übernommen oder kann auch Teil ambulanter Hilfen sein. In den meisten Fällen sind jedoch die Kosten privat zu tragen. Die laufenden Personalkosten sowie die Leasingkosten der nicht kostenfreien Pferde betragen etwa 10.000 Euro pro Jahr.



ESV-LEITUNG



Die Einrichtungen und Gesellschaften der Evangelischen Stiftung Volmarstein in Zahlen

Orthopädische Klinik Volmarstein	135 Betten 7.000 amb./ stat. Pat. jährlich
Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe	314 Betten 30.000 amb./ stat. Pat. jährlich
Berufsbildungswerk Volmarstein (BBW)	
mit Internat	365 Plätze
mit Ausbildung	340 Plätze
Werner-Richard-Berufskolleg	550 Plätze
Oberlinsschule	284 Plätze
Wohnbereich	962 Plätze
Behindertenhilfe	374 „
Kinder- und Jugendhilfe	96 „
Erwachsene	278 „
	(inkl. Ivenack u. HVH)
Altenhilfe:	588 „
	(inkl. Hasper Einrichtungen)
Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)	
Volmarstein und Hagen-Berchum	226 Plätze



Aufsichtsrat und Kuratorium

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht die Erfüllung des Stiftungszwecks. Er beschließt über die grundsätzlichen Fragen, die die Arbeit der Stiftung betreffen, insbesondere über inhaltliche und wirtschaftliche Angelegenheiten.

Vorsitzender:

Hans-Dieter Oelkers
Martin Kleingünther, stellvertr. Vors.

Weitere Mitglieder:

Superintendent Bernd Becker, Dr. Hans-Adolf Burbach, Hans-Peter Rapp-Frick (stellvertr. Vorsitzender), Pfr. Jürgen Schäfer

Beratend:

Ulrich Neumann und Jürgen Dittrich (beide Vorstand)

Kuratorium

Das Kuratorium der Evangelischen Stiftung Volmarstein besteht aus 18, höchstens 21 Mitgliedern. Laut Satzung sollen „bei der Wahl in angemessener Weise die Verbindungen der Stiftung mit Kirche und Diakonie, die Zusammenarbeit mit Vertretern des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens und fachliche Beratungskompetenz berücksichtigt werden“ (Paragraph 5,1).

Vorsitzender:

Hans-Dieter Oelkers

Mitglieder aus Kirche und Diakonie:

Martin Kleingünther (stellvertr. Vors.), Britta Anger, Pfr. Jürgen Schäfer, Klaus Winterhoff, Superintendent Bernd Becker

Öffentliches und wirtschaftliches Leben:

Dr. Fritz Baur, Dr. Roland Bäcker, Dr. Hans-Adolf Burbach, Frank Beißner, Regina van Dinther, Rüdiger Frohn, Wolfgang Jörg, Dr. Jörn Kreke, Matthias Nettmann, Hans-Peter Rapp-Frick, Ulrich Schmidt

Beratend:

Jürgen Dittrich und Ulrich Neumann (beide Vorstand), Siegfried Feinbier-Vogt und Dieter Velten (Mitarbeitende), Christel Wladar und Georgios Stavrou (Heimbewohner),

Vorstand

Pfarrer Jürgen Dittrich, Vorstandssprecher

Diplom-Betriebswirt Ulrich Neumann, Kaufmännischer Vorstand

Aufsichtsrat



Hans-Dieter Oelkers
Vorsitzender



Oberkirchenrat
Martin Kleingünther
Stellvertr. Vors.



Hans-Peter
Rapp-Frick



Superintendent
Bernd Becker



Dr. Hans-Adolf
Burbach



Pfr. Jürgen Schäfer

Kuratorium (alphabetisch)



Britta Anger



Dr. Roland Bäcker



Dr. Fritz Baur



Superintendent
Bernd Becker



Frank Beißner



Dr. Hans-Adolf
Burbach



Regina van Dinther



Rüdiger Frohn



Wolfgang Jörg



Oberkirchenrat
Martin Kleingünther



Dr. Jörn Kreke



Matthias Nettmann



Hans-Dieter Oelkers
Vorsitzender



Hans-Peter
Rapp-Frick



Pfr. Jürgen Schäfer



Ulrich Schmidt



Klaus Winterhoff
Vizepräsident
EKvW

Beratend



Jürgen Dittrich
Vorstand



Ulrich Neumann
Vorstand



Siegfried
Feinbier-Vogt
Mitarbeiter



Dieter Velten
Mitarbeiter



Georgios Stavrou
Heimbewohner



Christel Wladar
Heimbewohnerin

Wirtschaftliche Betrachtungen

Betreuung von alten und behinderten Menschen

Wie in den vorangehenden Jahren wurden die Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege auch im abgelaufenen Jahr 2008 mit weiteren Herausforderungen konfrontiert.

Sowohl auf Bundes- wie auch auf Landesebene formulierte der Gesetzgeber eine Vielzahl von Novellierungen und neuen Vorschriften. Zum 01.07.2008 trat das Pflegeversicherungsweiterentwicklungsgesetz (PfwG) in Kraft. Danach wird erstmalig die Betreuung von demenzerkrankten älteren Menschen in die Finanzierung durch die Pflegeversicherung einbezogen. Das war längst überfällig. Ebenso begrüßen wir, dass ab 2009 die Prüfungsergebnisse des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen in Altenheimen veröffentlicht werden.

Das bisherige bundeseinheitliche Heimgesetz wurde in NRW durch das Wohn- und Teilhabegesetz NRW abgelöst. Es wird nun auch für Wohngemeinschaften im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens unter bestimmten Rahmenbedingungen angewandt. Die NRW-Investitionskostenförderung von Alten- und Pflegeheimen wurde zum 01.07.2008 wieder auf die frühere Berechnungssystematik umgestellt. Danach gilt eine Laufzeit von 50 Jahren als Berechnungsbasis für die Gebäudeabschreibung. Erst vor einigen Jahren galt eine Laufzeit von 25 Jahren als Grundlage. Das war realistisch. Durch diese neuerliche Änderung wird es schwieriger, zusätzliche, stationäre Betreuungsangebote zu schaffen.

In der Behindertenhilfe sind wegen steigender Zahlen sowohl in der stationären Betreuung als auch bei den

Behindertenwerkstätten Kostensteigerungen absehbar. Um diese zu begrenzen, haben die Landschaftsverbände in NRW und die Behinderteneinrichtungen Zielvereinbarungen abgeschlossen. Danach sollen ambulante Betreuungsformen ebenso verstärkt genutzt werden wie mehr Werkstatt-Arbeitsplätze in Außenstellen und Betrieben.

Entwicklung im Krankenhausbereich

Die Investitionsförderung der Krankenhäuser in NRW wurde auf ein pauschaliertes, leistungsabhängiges System ausgerichtet. NRW übernahm zwar eine Vorreiterrolle für den Bund, sah sich aber nicht in der Lage, die erforderlichen Mittel für die durchaus nachvollziehbare Systemänderung kurzfristig bereit zu stellen. Vorgegeben wurde ein Übergangszeitraum bis max. 2012, was die Unterfinanzierung der NRW-Krankenhäuser im investiven Bereich nicht behebt.

Zusätzlich trat rückwirkend zum 01.01.2009 das Krankenhausfinanzierungsreformgesetz (KHRG) bundesweit in Kraft. Die von der Politik avisierten, zusätzlichen Mittel von rund 3,5 Milliarden Euro für die Betriebskostenfinanzierung der Krankenhäuser werden sich aufgrund von kurzfristig in den Gesetzestext einfließenden Änderungen auf jeden Fall für das Jahr 2009 reduzieren. Einige Passagen sind zusätzlich unklar formuliert, so dass hier zwischen den Verbänden weitere Diskussionen vorprogrammiert sind. Nachdem das Einkaufsmodell für Krankenhausleistungen durch die Krankenkassen zum Beispiel nicht durchgesetzt werden konnte, sollen jetzt bei der Berechnung von Leistungsveränderungen der



einzelnen Kliniken Kostenvorteile bei Behandlungen, die in großen Mengen in einem Krankenhaus erbracht werden, berücksichtigt werden. Als ob dies nicht schon bei der individuellen Kostenkalkulation der Leistungen durch die Kliniken im Rahmen der InEK-Preiskalkulation (Institut für das Entgeltssystem im Krankenhaus) erfolgte.

Die Einzelheiten und Inhalte dieser Vorschriften zu erläutern, würde den Umfang dieses Berichtes sprengen. Grundsätzlich zielen aber alle Maßnahmen letztlich auf eine Ausgabenbegrenzung ab, wobei durchaus auch bei einigen Vorhaben qualitative Verbesserungen zu konstatieren sind. Leider krankt dann häufig der positive Ansatz an mangelnden Umsetzungsvorgaben oder fehlenden Durchführungsbestimmungen.

Nach Expertenmeinung werden in wenigen Jahren bedingt durch den Gesundheitsfonds nur noch rund 50 Krankenkassen bundesweit überlebensfähig sein. Zumal ab dem Jahr 2009 auch Krankenkassen „in Konkurs gehen“ können. Mit dem „Roll-Out“ der neuen Gesundheitskarten an die GKV-Versicherten werden die Abläufe in den Krankenhäusern nochmals komplexer. Aber auch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) bringt ab 2010 weitreichende Änderungen bei der Bilanzierung für Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege.

Langfristig gesicherte Rahmenbedingungen sehen anders aus. Gleichzeitig erhöht sich der Kostendruck auf die Leistungsanbieter. Sorgte noch zu Beginn des Jahres die Energiekostenentwicklung für unkalkulierbare Risiken, so steht die Entwicklung im Personalbereich derzeit wieder im Vordergrund. Schon jetzt kann die Nachbesetzung von Stellen im Ärztlichen Dienst und den Funktionsdiensten in den Krankenhäusern mangels Bewerbern oft nur zeitverzögert erfolgen. Gleiches zeichnet sich in den Altenheimen hinsichtlich des Pflegefachpersonals ab. Die eingeleiteten tariflichen Entwicklungen mit überdurchschnittlichen Steigerungsraten insbesondere im Ärztlichen Dienst hängen sicherlich mit dieser Entwicklung zusammen. Die Tarifentgelte der übrigen Mitarbeiter wurden ebenfalls erhöht. Insgesamt musste die Evangelische Stiftung

Volmarstein für das Jahr 2008 aufgrund der tariflichen Entwicklung eine Erhöhung der Personalkosten von rund 3,4 Millionen Euro verkraften. Auch für 2009 ist mit weiteren tariflichen Erhöhungen zu rechnen.

Baumaßnahmen

Die beiden Blockheizkraftwerke im Berufsbildungswerk und am Standort Haspe – beide Anlagen mit Anschaffungskosten von insgesamt rund 1,9 Mio. – haben zum Jahreswechsel 2008 / 2009 ihren Betrieb aufgenommen.

Wir konnten zum Adventsmarkt den ersten Spatenstich für die „Neue Mitte“ im Zentralbereich der Stiftung feiern. Bis zum Sommer dieses Jahres soll in unmittelbarer Nähe zur Behindertenwerkstatt, deren Aufenthaltsräume mit eingebunden werden können, ein Angebot für die Bewohner durch einen Kiosk und ein Café entstehen. Planungen für den Umbau der Häuser Bethanien, Altenheim Haspe und Altenheim Haus Buschey wurden bei den zuständigen Stellen eingereicht. Die strukturelle Qualifizierung der Einrichtungen insbesondere durch Verbesserungen der Sanitärangebote und die Reduzierung der Zweibettzimmer in Einbettzimmer steht hierbei im Vordergrund. Auch die Planung des neuen Hans-Grünewald-Hauses (vormals: Amalie-Sievekings-Haus in Gevelsberg) steht. Hier soll ein ambulant betreutes Angebot mit zwei Wohngruppen und jeweils sieben Mietappartements für vorrangig demenzerkrankte ältere Menschen neu geschaffen werden. Das bislang vorgehaltene solitäre Kurzzeitpflegeangebot wird durch einen Anbau zu einem vollstationären Altenheim mit 36 Plätzen ausgebaut. Hinzu kommt als Treffpunkt für Mieter, Bewohner und Besucher eine Cafeteria im Untergeschoss des Neubautraktes, wodurch das Gebäude auch einen neuen Südeingang erhält. Der Behindertenhilfebereich soll sich in den nächsten Jahren strukturell verbessert darstellen. Nach Abstimmung mit dem Landschaftsverband wird voraussichtlich im Zentralbereich ein neues Kinderheim mit 24 Plätzen in unmittelbarer Nähe des Johanna-Helenen-Hauses errichtet

werden. Zudem erfolgt im Herbst 2009 der Baubeginn für das neue Haus des Erwachsenenwohnbereiches in Grundschoßtel. Weitere Bau- und Umbaumaßnahmen bei den anderen Wohnhäusern der Stiftung (Margaretenhaus, Bethesda, Franz-Arndt-Haus) werden zurzeit in der Zielplanung diskutiert.

Auch in den Krankenhäusern der Stiftung gibt es weitere Baumaßnahmen. So wurde in der Orthopädischen Klinik zum Jahreswechsel der Einschleusungsbereich des OP-Traktes vergrößert, um die aufgrund der steigenden Patientenzahlen festzustellenden Rückstausituationen zukünftig zu vermeiden. Gleichzeitig wurde das Lager im OP-Bereich vergrößert. Auch wurde der im Erdgeschoss liegende 5. OP-Saal mit einer Treppe innerhalb des OP-Traktes angebunden. Weitere Patientenzimmer erhielten eigene Sanitärbereiche, wodurch nunmehr der Westflügel des Bettenhauses saniert ist.

Im Ev. Krankenhaus Haspe wird im Frühjahr 2009 ein Notfall-Section-Eingriffsraum unmittelbar am Geburtshilfebereich eingerichtet, so dass zukünftig mit deutlich verkürzten Wegezeiten ein Kaiserschnitt bei Notfällen erfolgen kann. Zusätzlich wird die Intensivstation Mitte 2009 erweitert.

Bei den Zentralen Diensten sind die Planungen für die Zusammenlegung beider Zentralküchen der Stiftung angelaufen. Vorrang hat zunächst die Auswahl eines geeigneten Speisenversorgungssystems, wobei die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Teilbereiche zu beachten sind. Ziel ist es, den Neubau im Sommer 2010 in Betrieb nehmen zu können. Weitere Überlegungen befassen sich derzeit mit einer Neustrukturierung der Instrumentensterilisation für beide Kliniken und mit der Zusammenführung der Produktionsbereiche der Orthopädischen Werkstatt an einem Standort.

Strukturelle Veränderungen

Strukturell war das abgelaufene Jahr für die Zentralen Dienste der Stiftung als Bindeglied zwischen den einzelnen Teilbereichen und Gesellschaften noch immer durch Änderungen von Abläufen und Zuständigkeiten

gekennzeichnet. Zum Beispiel erfolgte zu Beginn des Jahres 2008 der Umzug der Personalabteilung Haspe nach Volmarstein und eine inhaltliche Zusammenführung der beiden Verwaltungsbereiche. Erstmals wurden die Jahresabschlüsse für die fünf zum 01.01.2007 übernommenen Hasper Gesellschaften erstellt. Bei den durchzuführenden Verrechnungen aufgrund des Leistungsaustausches waren hierbei insbesondere auch Aspekte der steuerlichen Organschaft zu beachten.

Bei nach wie vor soliden Finanzstrukturen beschäftigten wir in den Teileinrichtungen der ESV zum Stichtag 31.12.2008 2.496 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In unseren differenzierten ambulanten, teil- und vollstationären Hilfesystemen werden zurzeit rund 40.000 Personen jährlich betreut, behandelt, gepflegt und gefördert. In den nächsten Jahren wird es eine der Hauptaufgaben sein, die neuen Einrichtungen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den ESV-Verbund weiter zu integrieren, vorhandene Kostensynergien zu generieren, strukturelle Verbesserungen zu erlangen und die strategische Gesamtausrichtung der Einrichtung bei gleichzeitiger, weiterer fachlicher Differenzierung der Angebote zu gestalten. Hierbei wird der Veränderungsdruck aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen weiter zunehmen. Zukünftig gilt es umso mehr, diese Veränderungen gegenüber den Beteiligten rechtzeitig klar und transparent zu kommunizieren und deren Notwendigkeit zu betonen. Dank des Einsatzes unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Ehrenamtlichen und den Freunden und Förderern unserer Stiftung gelang es auch im abgelaufenen Jahr, den Spagat zwischen gesetzlichen, fachlichen sowie finanziellen Rahmenbedingungen erfolgreich zu meistern.

*Ulrich Neumann
Vorstand*

Nachruf

*„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein
Licht auf meinem Weg“
(Psalm 119, V. 105)*

In tiefer Betroffenheit nehmen wir Abschied
von unserem langjährigen Vorstandssprecher

Pfarrer Ernst Springer
* 21.12.1941 † 10.12.2008

den Gott für uns alle unerwartet – kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres – aus unserer Mitte nahm.

Von 1988 bis 2006 war er Vorstandssprecher der Evangelischen Stiftung Volmarstein. In dieser Zeit hat er die Evangelische Stiftung maßgeblich mitgestaltet in der Entwicklung zu einem modernen diakonischen Unternehmen. Dabei lag ihm die Arbeit am diakonischen Profil am Herzen gerade in Zeiten besonderer sozialer und bioethischer Herausforderungen. Die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen, die in der Stiftung wohnen, leben, arbeiten oder ausgebildet werden, stand ihm als Ziel vor Augen. Pfarrer Springer war in Gremien und Ausschüssen der Diakonie weit über den regionalen und westfälischen Bereich hinaus engagiert und hat hier Impulse gesetzt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

In tiefer Dankbarkeit nehmen wir Abschied und befehlen ihn der Gnade Gottes an.

Evangelischen Stiftung in Volmarstein:

Siegfried Feinbier-Vogt
Vorsitzender Mitarbeitervertretung

Hans-Dieter Oelkers
Vorsitzender Aufsichtsrat
und Kuratorium

Jürgen Dittrich / Ulrich Neumann
Vorstand

Die Evangelische Stiftung Volmarstein hat in einem Gedenkgottesdienst am 14. Januar 2009 in der Martinskirche der Evangelischen Stiftung Abschied genommen.



Impressum

Danke.

Jahresbericht 2008 der
Evangelischen Stiftung Volmarstein

Herausgeber:

Evangelische Stiftung Volmarstein,
Hartmannstraße 24
58300 Wetter (Ruhr)
Telefon (02335) 639-0

Auflage: 500

Verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrer Jürgen Dittrich,
Ulrich Neumann,
Vorstand

Redaktion: Carola Wolny-Hubrich (verantw.)

Fotos: Team Öffentlichkeitsarbeit

Layout: Markus Schmidt

Die Herstellung erfolgte im Rahmen der Erstausbildung behinderter junger Menschen im Fachbereich Druck- und Medientechnik des Berufsbildungswerks Volmarstein.